

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 120 (1975)
Heft: 39-40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Inhalt:

Blick über die Grenze

Von der Kunst, auf
Worte zu bauen

Berichte

Bücherbrett

Schulfunk/Schulfern-
sehen

Beilage «Jugendbuch»

Hopp, hopp, hopp

Melodie: C. G. Hering
Text: Carl Hahn

1. Hopp, hopp, hopp! Pferd-chen, lauf Ga - lopp! ü - ber Stock und

ü - ber Stei - ne, a - ber brich dir nicht die Bei - ne! Hopp, hopp,

hopp, hopp, hopp! hopp hopp Pferd - chen, lauf Ga - lopp! hopp hopp.

Satz: A. Juon

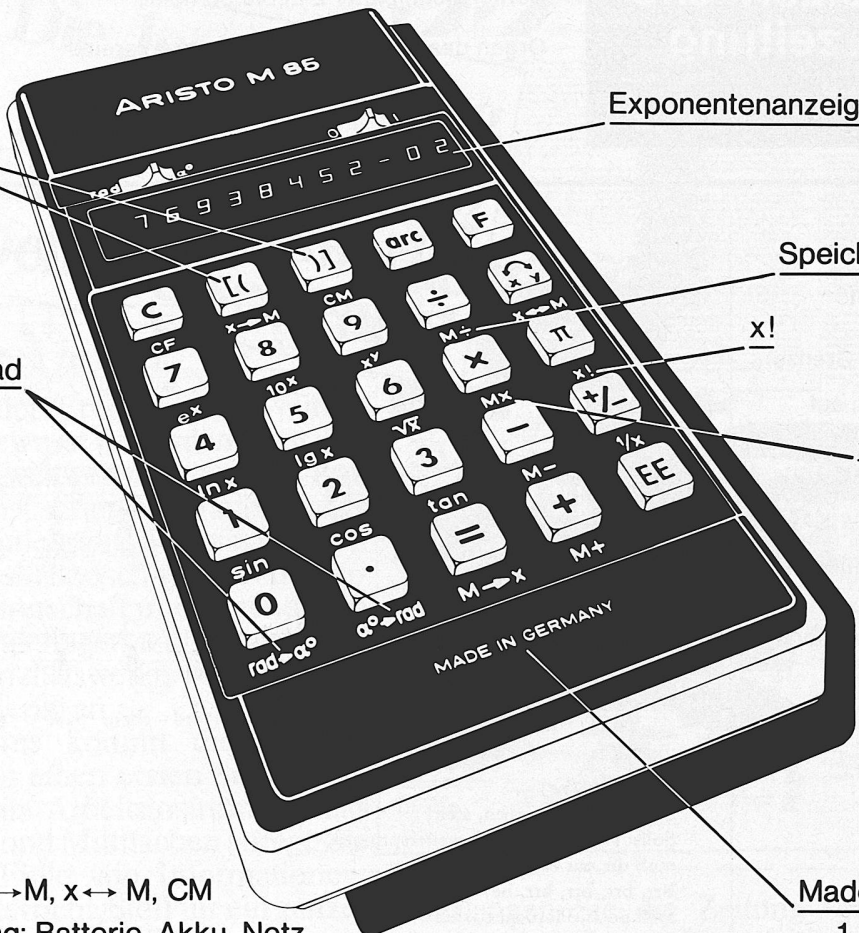
2. Brr, brr, he!
Steh doch, Pferdchen, steh!
Sollst schon heut noch weiterspringen,
muß dir nur erst Futter bringen.
Brr, brr, brr, brr, he!
Steh doch, Pferdchen, steh!



Aus dem soeben im
Diogenes-Verlag (Zürich)
erschienenen Werk
«Das grosse Liederbuch»
104 deutsche Volkslieder,
ausgewählt von Anne
Biekmann unter Mitarbeit
von Willi Gohl, mit über
50 bunten Bildern von
Gomi Ungerer

Der Große für technisches und wissenschaftliches Rechnen:

ARISTO M85



Klammerrechnen

Exponentenanzeige

Speicher M ÷

x!

Speicher M x

Umrechnung rad $\rightarrow$ $^\circ$, $^\circ \rightarrow$ rad

Außerdem:
 $\frac{1}{x}$, $\sqrt{x}$, π , $\pm$
 sin, cos, tan, arc
 Umschaltbar: 360°, rad
 ln x, e^x, lg x, 10^x, x^y, $\sqrt[y]{x}$
 Registeraustausch $\overleftrightarrow{xy}$
 Automatische Konstante
 Speicher: M+, M-, M $\rightarrow$ x, x $\rightarrow$ M, x $\leftrightarrow$ M, CM
 Universelle Stromversorgung: Batterie, Akku, Netz

Made in Germany
1 Jahr Garantie

Fr. 278.--

Und das haben alle ARISTO Electronic-Rechner:

Stromversorgung wahlweise mit Alkali-Mangan-Batterien 1,5 V (Rechenzeit 45 Stunden),
 wiederaufladbaren NiCd-Akkumulatoren (Rechenzeit 15 Stunden) und Netzanschluß.

ARISTO

LINDENMANN AG
 DELSBERGERALLEE 38
 4018 BASEL

TEL. 061 34 81 17

TEST-Coupon für ARISTO M 85

- ☐ Senden Sie mir Stk. ARISTO M 85 zur Probe während 5 Tagen
- ☐ Unterbreiten Sie mir Ihre Spezialschulpreis-Offerte
 für ca. Stk. ARISTO M 85
- ☐ Senden Sie mir weitere Unterlagen über ARISTO-Elektronic-Rechner

Name _____ Strasse _____
 Vorname _____ PLZ, Ort _____
 Datum _____ Unterschrift _____

Einsenden an: Lindenmann AG, Delsbergerallee 38, 4018 Basel

In dieser Nummer:

Titelbild: Hopp, hopp, hopp

«Kostprobe» aus dem Diogenes-Band «Das grosse Liederbuch», einer «nostalgisch»-heimeligen Sammlung von Volksliedern, teils mehrstimmig gesetzt, «begleitet» und ergänzt durch bunte Bilder Tomi Ungerers

L. J.: Bericht über die 11. Plenarversammlung der KOSLO 1383

J. Suchland: Entwicklungen im Bildungswesen der BRD 1385

Wenn sich auch nicht alle während der Zeit der Bildungseuphorie erhofften Verbesserungen verwirklicht liessen, zeigt doch die sachliche Rückschau bemerkenswerte Fortschritte im Bildungswesen. Als unverzichtbar wird eine fortlaufende und unabhängige Beratung gefordert

Doris und Rolf Gubler: Interessantes aus Amerikas Schulen 1387

Die konkrete Begegnung mit der auf keinen Nenner zu bringenden Vielfalt amerikanischer Schulreformen ist auch für unsere föderalistische Reformpolitik aufschlussreich. Einzelne Anregungen sind «zeit- und länderübergreifend» bedenkenswert.

H. L. Goldschmidt: Von der Kunst, auf Worte zu bauen 1389

Fortsetzung des in SLZ 34 begonnenen Beitrags. Nach Goethes und Wolfkehl's Aussagen zu Ohnmacht und Wirkung des Wortes folgen Äusserungen von Rilke und Nelly Sachs, die zeigen, dass es darum geht, aus dem Ganzen der Wahrheit, des Unsäglich-Säglichen heraus zu sprechen – dann dürfte das «tote» Wort zum lebendigen werden.

Berichte

F. Römer: Teilversuche an der Zürcher Volksschuloberstufe 1391

M. Moser: Gestaltung der Elternkontakte 1391

A. Gloor: Zusammenarbeit Schule - Elternhaus 1392

Erfreuliches aus Jahresberichten 1392
Lesefrüchte aus Jahresberichten luzernerischer Mittelschulen

Bücherbrett 1393

Aus den Sektionen
Basel-Land, Aargau 1394

Schweizerische Lehrerrkrankenkasse 1395
Auszug aus dem Jahresbericht

Kurse/Veranstaltungen 1396

Pausenapfelaktion 1396

Schulfunk- und Schulfernsehen 1397

Beilage «Das Jugendbuch» 1399

Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen

11. Plenarversammlung vom 24. September 1975 in Olten

Die KOSLO – das sind wir!

Die Dachorganisation der schweizerischen Lehrerschaft, anerkannter Partner der Erziehungsdirektorenkonferenz, versammelte sich am 24. September unter dem Vorsitz von Seminardirektor Dr. Max Huld (Liestal) zu ihrer 11. Plenarversammlung. Leider waren verschiedene Mitgliedorganisationen dem «Plenum» ferngeblieben. Soll die KOSLO als «offizielle Stimme» der Lehrerschaft ernst genommen werden (und das muss sie doch wollen), ist es unerlässlich, dass jede der 23 Mitgliedorganisationen mindestens einen Vertreter (= 1 Stimme pro Organisation) abordnet. Nichtanwesenheit dürfte zwar kaum ein Desinteresse an den Geschäften anzeigen; darf man es als Vertrauen in die zielstrebige Führung der KOSLO interpretieren? Wie dem auch sei: Jeder *Verzicht auf Meinungsäusserung* (und sei es «nur» vorbehaltlose Zustimmung) widerspricht dem Grundgedanken eines Dachverbandes: Er lebt von der aktiven, meinungsbildenden Teilnahme aller Mitglieder, er setzt Mitbestimmung voraus und erfordert sichtbare Unterstützung. Es mag sein, dass durch die vorgesehene Statutenrevision strukturelle Möglichkeiten gefunden werden, diesen Notwendigkeiten besser zu entsprechen; aber auch dann gilt: Die KOSLO, das sind wir, und es ist Sache aller Glieder, sich zum Ganzen zu bekennen und engagiert Gehalt und Ziel mitzubestimmen.

Einblick in die Jahresarbeit

Der nachfolgend abgedruckte Tätigkeitsbericht, verfasst vom Konferenzsekretär Th. Richner, wurde einstimmig genehmigt und verdankt.

Auch die mit einem (nicht alarmierenden) Ausgabenüberschuss abschliessende *Jahresrechnung* wurde gutgeheissen.

IV. Tätigkeitsbericht (Mai 1974 bis April 1975)

1. Plenarversammlungen (PV)

In der Berichtsperiode haben drei Plenarversammlungen stattgefunden.

1.1 Die 8. PV (12. Juni 1974) in Olten war leider sehr schwach besucht (10 Delegierte aus 8 Organisationen und 5 Mitglieder des GA). Dies ist um so bedauerlicher, als der Präsident der Expertenkommission EDK «Fremdsprachenunterricht», Prof. Dr. A. Bangerter, über den in Vernehmlassung gehenden Bericht und die Anträge Red und Antwort stand. – Trotz dieser schlechten Beteiligung wurde gegen Ende des Vernehmlassungsverfahrens von mancher Seite gegen einzelne Anträge vehement Sturm gelaufen, und unter anderem wurde auch die «ungenügende Information» gerügt. Eine gute Beteiligung an dieser PV hätte manch scharfes Wort diesbezüglich gar nicht aufkommen lassen.

Der zweite Referent, U. P. Trier, Präsident der Pädagogischen Kommission EDK, orientierte über Aufgaben und Arbeitsweise dieser Kommission.

Die statutarischen Geschäfte – Tätigkeitsbericht 1973/74, Rechnung 1973, Budget und Beiträge 1975 – passierten ohne Diskussion.

1.2 An der 9. PV (29. November 1974) in Olten nahmen trotz des ungünstigen Wochentages (Freitag) 58 Delegierte teil. Sie vertraten 16 Organisationen.

Thema: «Die schweizerische Bildungspoli-

tik nach der Verwerfung der Bildungsartikel».

Der Präsident der EDK, Regierungsrat Dr. A. Gilgen, sprach aus der Sicht der Kantone, Prof. Dr. U. Hochstrasser, Direktor des Amtes für Wissenschaft und Forschung im EDI, aus der Sicht des Bundes. In der Aussprache kamen u. a. auch Anliegen der Lehrerschaft zur Sprache, die vom Präsidenten EDK zur Prüfung entgegengenommen wurden.

1.3 10. PV (1. März 1975) in Olten (23 Delegierte / 11 Organisationen):

Hauptgeschäfte:

– Beschlussfassung betr. Vernehmlassungstext der KOSLO zum «Fremdsprachenunterricht».
– Zur Überprüfung der KOSLO-Statuten wird ein Ausschuss eingesetzt.

2. Geschäftsleitender Ausschuss (GA)

2.1 *Mutation:* Anstelle von Hans Schmid (KLVS, Rücktritt auf 31. Dezember 1974) wählte die 9. PV für den Rest der laufenden Amtsdauer

Frl. Annelies Dubach (SVHS), St. Gallen.

2.2 *Zusammensetzung des GA ab 1. Januar 1975 bis 31. Dezember 1976*

Präsident: Dr. Max Huld (VSG)

Vizepräsidenten: Jean John (SPR); Eva Meyer (SVHG)

Mitglieder: Hans Bähler (SLV); Annelies Dubach (SVHS)

Konferenzsekretär: Theophil Richner.

2.3 *Der GA trat in der Berichtsperiode zu 5 Sitzungen zusammen (25. bis 29.).* Durch Zustellung der Protokolle an die Mitgliederorganisationen wurden diese laufend orientiert.

2.3.1 Vorgängig der 25. Sitzung des GA (21. Mai 1974) sprach sich der GA mit dem Leiter der Lehrmittelzentrale, J. Siegfried, sehr offen und eingehend über pro und kontra aus. Die Orientierung mit Aussprache erfolgte an der 8. PV (12. Juni 1974).

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner,
4699 Känerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit
der Auffassung des Zentralvorstandes des Schwei-
zerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Tele-
fon 01 39 42 22

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: B. Wyss und H. Hersberger (Basel),
Dr. K. Stöckli (Zürich). — Zuschriften an Bern-
hard Wyss, 3033 Wohlen (Bern)

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (5mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 46.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 25.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 56.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 31.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sonderausgaben Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa
Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

2.3.2 An der 26. Sitzung des GA (17. Sep-
tember 1974) referierte Kollege F. Römer,
Präsident KSO, über Möglichkeiten der Zu-
sammenarbeit mit der *Arbeitsgruppe des*
EVD «Konsumentenerziehung».

2.3.3 Im zweiten Teil der 28. Sitzung (21.
Januar 1975) fand eine Aussprache mit
den *KOSLO-Vertretern in der Pädagogi-
schen Kommission (PK) der EDK* statt.

2.3.4 Zur 29. Sitzung (11. Februar 1974)
waren die *Präsidenten der Mitgliederorga-
nisationen* eingeladen. Anhand eines Ar-
beitspapiers wurden aktuelle Fragen des
Zusammenwirkens besprochen und zu-
handen der 10. PV (1. März 1975) ein An-
trag betr. Überprüfung der Statuten formu-
liert.

Beide Aussprachen (2.3.3/2.3.4) waren wert-
voll; sie sollen periodisch fortgesetzt
werden.

**3. Aufnahmen weiterer Organisationen
in die KOSLO:**

– Interkantonale Unterstufen-Konferenz
(IUK): 9. PV 29. November 1974

– Vereinigung der Lehrkräfte an Hand-
arbeitslehrerinnen-Seminarien (VLHS): 10.
PV, 1. März 1975.

**4. Folgende Vernehmlassungen (V)
sind abgeschlossen worden:**

V 14, 22. April 1974
«Rechtschreibereform»
(EDI) 30. August 1974

Vernehmlassung zur «Lehrerbildung von morgen»

In klarer Weise orientierte Dr. A. Strittmatter, wissenschaftlicher Sekretär der Experten-
kommission, über den Bericht «Lehrerbildung von morgen», insbesondere über das
durchzuführende Vernehmlassungsverfahren. Die sehr gründliche Arbeit der Kom-
mission (Vorsitz: Dr. F. Müller, Thun) ist demnächst zugänglich in einem etwa 350 Seiten
umfassenden Band (Comenius-Verlag, 6285 Hitzkirch); weitere wichtige «Parerga und
Paralipomena» (Nebenwerke und Zutaten), Zeugnisse der wissenschaftlichen Bearbei-
tung des Problemfeldes, finden sich in fünf Sammelreferatbänden, die Ende Oktober im
Verlag Klett & Balmer (Zug) erscheinen. Die dermassen in mehrjähriger Ausein-
dersetzung (auch verschiedener Grundhaltungen und Leitgedanken) geklärte Problematik
hat zu 21 Empfehlungen für die Reform der Lehrerbildung geführt; mit einem eigens
dazu verfassten Kommentar sollen sie als «Kurzfassung» möglichst breit gestreut wer-
den und zu intensiver Diskussion Anlass geben. Allerdings müsste vermieden werden,
dass die differenzierte Argumentationsebene des Expertenberichts verlorengeht, indem
aufgrund der verkürzten Fassung auch «Kurz-Schlüsse» gezogen werden. Immerhin ist
von der prägnanten Kurzfassung (die nach der Verabschiedung durch die Plenarver-
sammlung der EDK, Ende Oktober, in SLZ 44 vom 6. November publiziert werden wird)
durchaus eine nicht zu unterschätzende Sensibilisierung der Lehrerschaft und Behör-
den sowie der Öffentlichkeit überhaupt zu erwarten. Erfreulicherweise steht für das
Vernehmlassungsverfahren ausreichend Zeit zur Verfügung (1. November 1975 bis 31. De-
zember 1976). Die EDK ist gewillt, mit allen Mitteln beizutragen, dass die Stellung-
nahmen sachlich ausgewertet und die Meinungen sorgfältig gewichtet werden. Vom
einzelnen Lehrer wie von Lehrergruppen und Lehrerorganisationen wird erwartet, dass
sie in Auseinandersetzung mit dem Kommissionsbericht (Kurzfassung und Vollfassung)
ihr berufliches Selbstverständnis klären und aus dem Gut ihrer Erfahrung beitragen
zur angestrebten Reform der Lehrerbildung. Die Lehrerschaft hat eine echte Chance,
zur Evolution (nicht Revolution) der Lehrerbildung beizutragen. Freilich muss sie sich
durch Studium der bildungswissenschaftlichen Grundlagen auch Diskussionskompetenz
erwerben und die Sorge um die Neugestaltung nicht allein Expertengremien überlassen.
Vertiefung und Verbesserung der Ausbildung der Lehrer ist das fruchtbarste und wirk-
kungsvollste Reformvorhaben der Bildungspolitik.

Neue Aufgaben der KOSLO

Abschliessend orientierte der Vorsitzende über die geplante Statutenrevision des Dach-
verbandes, die diskussionsträchtiges Traktandum der 12. Plenarversammlung sein wird
(Ende Januar 1976). Im Zuge schul- und bildungspolitischer Reformbemühungen wird es
auch in Zukunft nicht an «Stoff» und Arbeit für die KOSLO fehlen!

L. Jost

V 12, 3. Juli 1974
«Die Stellung der Frau»
(EDI) 14. September 1974

V 13, 3. Juli 1974
«Fremdsprachenunterricht»
(EDK) 31. Januar 1975

Vor allem verursachte die V 13 (FU) für
alle Betroffenen einen sehr grossen Ar-
beitsaufwand.

5. Die Liste «*Delegationen KOSLO*» zeigt
das Zusammenwirken mit amtlichen und
nichtamtlichen Stellen auf (Publikation in
SLZ folgt später).

Allen Vertretern, die sich für die Belange
der in den Lehrerorganisationen zusam-
mengesetzten Lehrerschaft eingesetzt
haben, sei auch an dieser Stelle der Dank
ausgesprochen.

6. Nachdem es der KOSLO gelungen ist,
das Mitsprache- und Vernehmlassungs-
recht in den massgeblichen Behörden zu
erreichen, müssen die praktischen Wege
des Vorgehens gefunden werden. Dies ist
nicht einfach. Nie werden alle Meinungen
der vielen tausend Kollegen übereinstim-
men. Die Formulierung der Stellungnah-
men wird stets neue Probleme aufwerfen.
Der GA erwartet von allen Mitgliedern ein
faires, demokratisches Verhalten gegen-
über den durch die Plenarversammlung be-
schlossenen Stellungnahmen. Alles ande-
re könnte die Lehrerschaft bei Behörden
und in der Öffentlichkeit unglaubwürdig
erscheinen lassen.

Entwicklungen im Bildungswesen der BRD

Von unserem ständigen Mitarbeiter Joachim Suchland, Berlin

Es ist offenkundig und wohl unbestritten, dass das Bildungswesen der Bundesrepublik Deutschland in den vergangenen 15 Jahren erheblich ausgebaut und in wichtigen Bereichen verbessert werden konnte.

So wurde die Ungleichheit der Bildungschancen verringert, das allgemeine Bildungsniveau erhöht. – Zugleich sind mit den Veränderungen neue Probleme aufgetaucht. Sie betreffen den Zusammenhang zwischen Bildungsabschlüssen und Ansprüchen auf weiterführende Bildung oder gehobene Berufspositionen, die nur noch partiell befriedigt werden können. Sie betreffen die spezifischen Gegebenheiten in einer Region, in der allgemeine bildungspolitische Ziele nur erreichbar sind, wenn die Massnahmen von Bildungs-, Wirtschafts- und Verkehrspolitik eine grundsätzliche Koordinierung erfahren. Sie betreffen generell den Stellenwert der Bildungspolitik im Gesamtstaat.

Schon diese Fakten unterstreichen die Position eines unabhängigen Beratungsgremiums als unverzichtbares und strukturell notwendiges Instrument innerhalb des Planungssystems für Bildung und Wissenschaft, wie es von Bund und Ländern gemeinsam im Abkommen vom 15. Juli 1965 über die Errichtung des Deutschen Bildungsrats geschaffen wurde.

Empfehlungen der Bildungskommission

In einem für die Bildungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland bedeutungsvollen Jahrzehnt hat die Bildungskommission eine Reihe richtungweisender Empfehlungen sowie langfristige Orientierungshilfen für Entscheidungsträger und Verwaltungen in Bund und Ländern erarbeitet. Ich erinnere an den Strukturplan für das Bildungswesen, an die Empfehlungen zum Lehrermangel in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern der Gymnasien, die Einrichtung von Schulversuchen mit Ganztagschulen, an Vorschläge zur Verbesserung der Lehrlingsausbildung, zum Schulbau, zur Neugestaltung der Abschlüsse im Sekundarschulwesen wie zur Einrichtung von Schulversuchen mit Gesamtschulen.

In ihrer zweiten Arbeitsperiode konnten die Bildungskommission ein ganzes Bündel weiterer bedeutsamer Empfehlungen vorlegen:

Zur Einrichtung eines Modellprogramms für Curriculumentwicklung im Elementarbereich;

zur Reform von Organisation und Verwaltung im Bildungswesen;

zur Planung berufsqualifizierender Bildungsgänge im tertiären Bereich;

zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher;

zur Förderung praxisnaher Curriculumentwicklung;

zur Neuordnung der Sekundarstufe II sowie Aspekte für die Planung der Bildungsforschung.

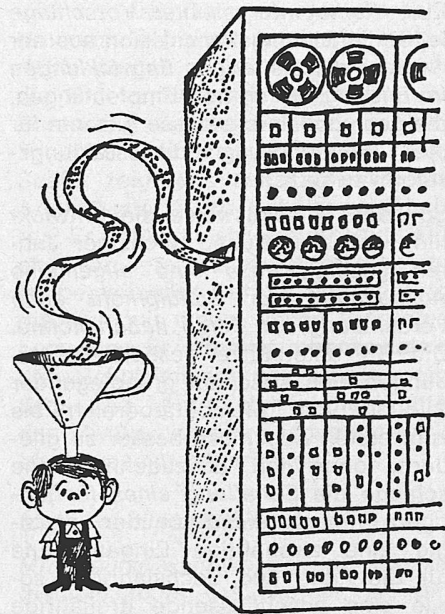
Darüber hinaus sind zahlreiche Gutachten und Studien erstellt worden*.

Bericht '75

Die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates hat im letzten Jahr ihrer zweiten, verlängerten Amtsperiode (1970–1975) die Veränderungen im Bildungswesen nach 1960 zum Gegenstand ihrer Beratungen gemacht. «Bericht '75» enthält Daten zum Reformverlauf, stellt die Entwicklung unter ausgewählten Gesichtspunkten im Zusammenhang dar und macht Vorschläge zur Fortführung der Reform.

Zu den bisherigen *Erfolgen der Bildungsreform* zählt die BK die verbesserten Förderungsmöglichkeiten des einzelnen, die Öffnung der Zugänge zu weiterführender Bildung für breitere Schichten, die Verdoppelung der Anzahl der Kindergartenplätze, die Ausdehnung der allgemeinen Schulpflicht auf neun Jahre. – Als positiv bewertet die Kommission ferner die Steigerung des Anteils der Jugendlichen, die einen mittleren Bildungsabschluss auf der Ebene der Realschule erreichen, wobei dieser Anteil zurzeit nahezu die Hälfte eines Altersjahrgangs umfasst. Auch hätte die gymnasiale Oberstufe starke Förderung, u. a. durch Aufnahme fachorientierter Lernangebote in den Unterricht, erfahren.

* Der Ernst Klett-Verlag, Stuttgart, hat sie in 53 Einzelbänden zusammengetragen.



Zeichnung: Mussil, HANNOVERSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

– In der beruflichen Bildung vollzog sich der Ausbau von Vollzeitschulen bei gleichzeitiger Betonung allgemeinbildender Inhalte.

In der *kritischen Darstellung des Reformverlaufs* wird das Augenmerk auf die *Übergänge* gerichtet. Sie werden als neuralgische Punkte des Systems bezeichnet. Ihre bildungspolitische Bedeutung liegt nach Prof. Dr. H. Krings nicht zuletzt darin, dass durch sie die Verteilung der Schüler auf die verschiedenen Bildungswege und auf gesellschaftliche Positionen vorgenommen wird.

Grundfragen, die durchgehend die detaillierte Darstellung der Übergänge im Mittelteil des umfassenden Berichts (463 Seiten!) berühren, betreffen die Verschiedenartigkeit der Übergänge, die Struktur der Lernprozesse, Fragen der Förderung, Auswahl und Verteilung durch das Bildungswesen, die Verknüpfungen von Bildungs- und Beschäftigungssystem sowie die notwendige Abstimmung zwischen bildungspolitischen Massnahmen in verschiedenen Bereichen.

Es folgen Darlegungen zu bisher vernachlässigten regionalen Aspekten von Bildungsplanung und Bildungspolitik, die am Beispiel der beruflichen Erstausbildung im dualen System und der Weiterbildung verdeutlicht werden.

Ein Abschnitt über die Entwicklung der Ausgaben für das Schulwesen von 1963 bis 1973 schliesst den Bericht ab.

Eine Reihe interessanter Vorschläge leitet die Bildungskommission aus der *Analyse der bisherigen Entwicklungen im Bildungswesen* her, Empfehlungen, die geeignet sind, gewisse Akzente für die Weiterführung der Bildungsreform zu setzen.

So habe beispielsweise die Entwicklung seit den frühen sechziger Jahren gezeigt, dass eine *allgemeine Ausdehnung der Schulpflicht auch Verschulung zur Folge haben könne*. Die BK unterstütze deshalb Bestrebungen, den Abschnitt grundlegender Bildung vom Elementarbereich bis zum ersten Abschluss besser zu gliedern, ohne ihn auszudehnen. Sie schlage die *Schaffung eines fünfjährigen Primarbereichs* vor, der vorrangig eine zweijährige Eingangsstufe für die Fünf- und Sechsjährigen sowie eine anschließende dreijährige Grundstufe vorsehe.

Der *Sekundarbereich I* sollte aus einer zweijährigen Orientierungs- und dreijährigen Aufbaustufe bestehen, was praktisch einer Verkürzung des mittleren Bereichs um ein Jahr gleichkäme und eine Straffung der Lehrpläne herausfordere.

Ausserdem ergebe sich aus der Darstellung des Reformverlaufs die Erkenntnis, dass mit der Einrichtung von Gesamtschulen eine grundlegende Neubestimmung eingeleitet worden sei, von der auch das traditionelle Bildungswesen spürbare Anstösse erhalten habe.

Die Bildungskommission spricht sich somit für eine Fortführung der Gesamtschulversuche aus, die sich gegenwärtig auf mehr als 140 Schulen in der Bundesrepublik Deutschland erstrecken.

Da man in unserer Wirtschaft künftig mit einem *Berufswechsel als Regelfall* rechnen müsse, sollte die berufliche Bildung so entwickelt werden, dass der Auszubildende auch auf einen Berufswechsel im Verlaufe seines Arbeitslebens vorbereitet sei. Eben dazu wäre es erforderlich, die berufliche Bildung offener zu gestalten und berufliches wie allgemeines Lernen zu verbinden.

Um die Mängel des augenblicklichen *Zulassungsverfahrens zum Hochschulstudium* zu mindern, sollten fortan die Noten in einem vom Schüler gewählten, aus mehreren Fächern bestehenden Schwerpunkt gewichtet und mit dem Durchschnittswert der Noten in den übrigen Fächern zusammengefasst und ergänzend hierzu auch eine nachgewiesene Berufs-

tätigkeit mit als Bewertungsmaßstab herangezogen werden können.

Beratung ist unverzichtbar

Das Grundgesetz weist die Kulturhoheit den Bundesländern zu. Für einige Bereiche des Bildungswesens ist die Mitwirkung, in anderen die alleinige Zuständigkeit des Bundes gegeben. Unabhängige und vor allem kontinuierliche Beratungsgremien sind in der Lage, einen gewissen Konsens vorzubereiten und Auseinanderentwicklungen im Bildungssektor entgegenzuwirken.

Zahlreiche Empfehlungen der Bildungskommission in den Jahren 1967 bis 1975 haben eine breite Resonanz gefunden und sind in den grundlegenden bildungspolitischen Planungen und Entscheidungen des Bundes und der Länder wirksam geworden.

Auch künftig besteht Bedarf an langfristiger Beratung, insbesondere in Problembereichen, die sich aus der Bildungsexpansion und der Weiterführung der Bildungsreform ergeben. Die BK begrüsst die am 25. April 1975 vom Bundeskanzler und den Ministerpräsidenten der Länder erzielte Einigung, wonach auch künftig eine *fortlaufende und unabhängige wissenschaftliche Beratung im Bildungswesen notwendig* ist.

So sollten nach Meinung der Kommission bei kommenden Verhandlungen etwa folgende Gesichtspunkte in die Diskussion einfließen:

Langfristigkeit der wissenschaftlichen Beratung kann nur ein Gremium si-

cherstellen, das über einen entsprechenden Zeitraum kontinuierlich arbeitet. Ad-hoc-Kommissionen können nur von Fall zu Fall Stellung beziehen. Den Beratungsgremien muss eine Geschäftsstelle zur Verfügung stehen, die über erfahrene technische und wissenschaftliche Mitarbeiter verfügt. Bei der Berufung der Mitglieder des Beratungsgremiums dürfen weder politische Anschauungen noch wirtschaftliche Interessen oder wissenschaftliche Fachrichtungen dominieren. Nur unter derartigen Voraussetzungen wäre Konsensbildung politisch überhaupt erst umsetzbar.

Was schliesslich die Festsetzung der Beratungsschwerpunkte betrifft, sollten sowohl die Vorschläge der Regierungsvertreter als auch die des Beratungsgremiums angemessene Berücksichtigung finden. Die Abstimmung und Zusammenarbeit mit anderen Gremien der Bildungsplanung und -beratung muss verstärkt werden. Das gilt insbesondere für die Zusammenhänge zwischen Schule und Hochschule oder Bildungs- und Beschäftigungssystem.

Gerade in Zeiten, in denen für Politiker und Öffentlichkeit wieder deutlicher sichtbar wird, dass die finanziellen Mittel für den Bildungsbereich begrenzt sind, müssen durch ein unabhängiges Beratungsgremium längerfristige Empfehlungen erarbeitet werden, die den Parlamenten und Regierungen einen effektiven und gezielten Einsatz der zur Verfügung stehenden Gelder erleichtern.

Festhalten am Abitur

Der Deutsche Philologenverband – die Berufsvertretung der Gymnasiallehrer – hat sich, wie die Kultusministerkonferenz auch, dafür ausgesprochen, am Abitur ohne Zusatzkriterien (Tests, Schulgutachten, Interviews) festzuhalten. Allerdings wurde «eine mehr studienfachbezogene Wertung der Abiturnoten» vorgeschlagen. Wer also beispielsweise in der reformierten gymnasialen Oberstufe Chemie als Leistungskurs belegt hat und dieses Fach später studieren will, sollte durch gute Schulnoten in Chemie einen besseren Rangplatz bei der Verteilung der Studienplätze erhalten, als ihm bei der gegenwärtigen Errechnung der Abiturdurchschnittsnote zukäme. Offen bleibt die Frage, wie Abiturienten gerechter eingestuft werden sollen, die an der Schule nicht vertretene Fächer, etwa Medizin, Psychologie oder Wirtschaftswissenschaften, studieren wollen.

Im übrigen forderte der Philologenverband ein «Zentralabitur» nach dem Beispiel Baden-Württembergs, d. h. *standardisierte Abiturthemen und eine ebensolche Benotung*. Koordinierung und Bewertung sollte nach den Wünschen des Philologenverbandes eine «Zentralstelle für die Reifeprüfungsaufgaben mit Bewertungsschlüssel bei der Kultusministerkonferenz» übernehmen.

Einig war man sich auch darüber, dass das *Gymnasium nicht mehr den Anspruch erheben kann, ein breites, wohlundiertes Allgemeinwissen zu vermitteln*. «Parzellierung des Fach- und Zweckwissens» sei an seine Stelle getreten, und die Oberstufenreform verstärke noch die Tendenz zum «Schwerpunktabitur».

Man muss was sein, wenn man was scheinen will.

Beethoven
in einem Brief (1812) an Bettina v. Arnim

Interessantes aus Amerikas Schulen

Doris und Dr. Rolf Gubler-Gross, Zürich

I. Allgemeines

Reformen selbstverständlich

Am Anfang fast überwältigend bunt ist die Fülle der verschiedenen Eindrücke beim Besuch von Schulen in den USA und in Kanada. Erst nach einer geräumigen Weile beginnen sich Möglichkeiten für sinnvolle Verallgemeinerungen sachte abzuzeichnen. Eine sei gleich vorweggenommen: *Überall wird mit Überzeugung laufend verändert.*

Während unserer Reise haben wir vor allem Volksschulen besucht, dazu Behörden, Kindergärten, Mittel- und Hochschulen. Zu diesen gehören auch die Lehrerbildungsanstalten.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt dem Rechen- und Mathematikunterricht. Dies erlaubte uns einerseits in einem Fachgebiet, in welchem wir uns daheim fühlen, in die Tiefe und hinter die Kulissen zu blicken, andererseits gab uns dies einen Ansatzpunkt, um uns auch frei über andere Schulbereiche zu informieren. Unser Ziel war es immer, das Positive zu finden und aus den Fehlern der andern zu lernen. Die Bereitwilligkeit, die uns an den meisten Orten, auch bei ungünstigen Voraussetzungen, grosszügig entgegengebracht wurde, hat uns tief beeindruckt: Wir waren überall – auch ohne Voranmeldung und Empfehlung – sofort als Kollegen praktisch bedingungslos akzeptiert.

Materielle Voraussetzungen gut

Für Kindergärten und Primarschulen scheint der Aufwand für Schulhausanlagen im allgemeinen eher bescheidener zu sein als zum Beispiel im Kanton Zürich. Dafür werden sehr viel mehr finanzielle Mittel freigegeben für die Anschaffung von Hilfsmitteln für Lehrer und Schüler (Schulhausbibliotheken, Tonbandgeräte mit Bändern, gedruckte Arbeitshefte usw.) sowie für Hilfspersonal für den Lehrer (Bibliothekarin, Einzel- und Gruppen-nachhilfeunterricht usw.) und Dienstleistungsorganisationen für Lehrer und Schüler.

Für den Betrachter ist damit eine ungeheure Materialfülle auffallend. Klassen mit nur einer Lehrperson sind in der Minderheit. Angehende «Seminaristen» beginnen sich mit dem Austei-

len von Material mit den Schulproblemen vertraut zu machen. Speziell ausgebildete Hilfslehrer erteilen vor allem in Mathematik und Sprache Nachhilfeunterricht, aber auch in Zeichnen, Turnen, Singen, Botanik und allen nur erdenklichen Fachbereichen versuchen sie den Kindern zu ihrer Entfaltung zu verhelfen. Von Spezialisten geleitete, bei Kindern beliebte und mit Erfolg arbeitende Mathematiklabors sind in vielen Schulhäusern oder Gemeinden anzutreffen.

Reform-Effizienz fraglich

Dass das Gesamtergebnis einer Ausbildung unter diesen Voraussetzungen trotzdem nicht grundlegend besser ist als bei uns, hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass vom einzelnen Kind wenig Leistung gefordert wird, und die Erwachsenen mit ihrem Vorbild nur noch sehr selten ein erfülltes, freudiges Arbeiten zeigen. Leider wird viel zu oft, im Zusammenhang mit der Begeisterung für Veränderungen, auch das gute Neue und das bewährte Vertraute schon nach kurzer Zeit über Bord geworfen. Manchmal scheint es, als ob ununterbrochen mit Einsatz oben aufgebaut und am Fundament abgebrochen würde.

Die schlechtesten Verhältnisse findet man in Grossstädten, wo die Lehrer zu resignieren beginnen, weil die negativen Einflüsse den Persönlichkeitszerfall ihrer Schüler schon so vorantreiben, dass sie selbst nicht mehr an den Sinn ihrer Arbeit glauben. – Die wirklich guten und besten Verhältnisse zeigen ausnahmslos Schulen, bei denen bodenständige Verbundenheit gepaart ist mit aktiver Offenheit für Fremdes und Neues.

II. Im einzelnen viel Gutes

Wie es an einzelnen Orten aussieht, mögen die folgenden Eindrücke skizzieren:

Zentrum für Fachverantwortliche

In *Staten Island* gewinnen wir Einblick in das Schulleben einer Gemeinde von *New York City*. Zuerst führt uns *Mr. Scaffa*, Spezialist für Mathematikunterricht, in das Zentrum für Fachverantwortliche. Da sitzen je ein bis zwei Leute, die für den Fortschritt

und für das Gelingen des Sprach-, Naturkunde- oder Mathematikunterrichts sorgen müssen. Sie schlagen die Brücke zwischen Regierung und Forschung einerseits und dem Alltag im Klassenzimmer andererseits. Herr Scaffa zeigt uns selbst entwickeltes Arbeitsmaterial für Schüler und Lehrer. Er schlägt den Lehrern gute Bücher vor, veranstaltet Lehrerkurse und ist begleitender Berater von Lehrern, die sich mit einem neuen Programm befassen. Er arbeitet ebensoviel in den Schulzimmern wie am Schreibtisch. Die Lehrer stehen nicht unter dem Zwang, mit den Fachverantwortlichen zusammenzuarbeiten.

Math-Lab für Nachhilfe

Mrs. Louise Gemake, Leiterin des Mathematiklabors von *Harlem*, ist eine ausserordentlich aktive Farbige, die zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen die Labors speziell für die Nachhilfe eingerichtet hat. Die schwachen Rechner erhalten neben dem üblichen Unterricht täglich 45 Minuten Unterricht im «Math-Lab». Dies sei besonders notwendig und dankbar, da im Quartier sehr viele ehemalige Puertoricaner und Italiener wohnen. Eine interessierte, lebhaft Negerin führt uns von einem Labor zum andern. Wir bewundern, wie fröhlich und mit wie viel Einsatz Lehrer und Schüler arbeiten. Für viele Kinder soll diese Laborstunde ihr einziger täglicher angstfreier Zeitabschnitt sein, frei vom Druck der stärkeren Klassenkameraden, frei vom Druck der verwahrlosten häuslichen Familienverhältnisse.

Auf den Schulgeist käme es an

Die *Lincoln School* in *Providence (R. I.)* geht mit ihren Anfängen auf den Privatunterricht für ein Kind im Jahre 1884 zurück. Heute ist sie eine grosse, traditionsreiche Quäker-Mädchenschule, die vom Kindergarten zum College führt. Neben der gediegenen Inneneinrichtung fällt das betont offene, harmonisch-freundliche Verhalten der Kinder und Lehrer auf. Die Kombination von Tradition mit der gezielten, überlegten Anwendung von modernsten Hilfsmitteln und Ideen scheint ideal zu sein.

Die ganzen Zahlen hat der liebe Gott gemacht, alles andere ist Menschenwerk.

L. Kronecker

In *Brookline* bei *Boston (Mass.)* betreten wir unangemeldet den modernen Betonbau der *Pierce School*. Der Innenausbau zeigt viel Farbe und Holz. Der Schule sind ein Alterszentrum mit Verpflegung, ein Erwachsenenbildungs- und ein Freizeitzentrum für Kinder angeschlossen. Der Haupttrakt der Schule ist eine riesige Halle mit Galerien im ersten und zweiten Stock. In dieser Halle (offenes Klassenzimmer) sind über zehn Klassen und die Bibliothek untergebracht. Einzelne abgeschlossene Räume existieren für Nachhilfeunterricht, psychologische Untersuchungen, Handarbeit und Kochen. Als Ausweitung eines Ganges entdecken wir eine kleine Arena, in der eine Klasse Platz findet für Vorträge, Vorlesen, Spiele und Diskussionen. Die Klassenlehrer können bei den Fachlehrern für Sprache, Mathematik, Handwerk und Kunst Rat holen und mit ihnen in der persönlich gewünschten Art zusammenarbeiten. Mütter und angehende Lehrer werden als Hilfen im Einzel- und Gruppenunterricht eingesetzt.

Austausch- und Informationsbörse für Lehrer

Der *Advisary and Learning Exchange (Washington DC)* ist eine private Austausch- und Informationsbörse von Lehrern für Lehrer. Bibliothek, Materialsammlung und Werkstattkurse für viele Bereiche der Schule mit je einer fachlich interessierten, geschulten und verantwortlichen Leiterin werden offeriert. Gerade wird ein Kurs abgehalten, an dem die teilnehmenden Lehrerinnen (auch schwarze) rege ihre Probleme beim Einführen der Brüche diskutieren. Schwierigkeiten und gute Ideen werden gleichermaßen in lockerer Atmosphäre dargelegt und besprochen.

Zielbewusstes Lehren

In der Gegend von *Miami (Fla.)* haben wir persönlichen Kontakt, weil für diese Gegend während einer Weile in Zürich Designarbeit geleistet worden ist für Rechenhilfsmittel. Überzeugend wirkt hier die Art, wie präzise formulierte Arbeits- und Lernziele eingeführt werden: Bei der Spitze der Administration begann das Formulieren (und Publizieren) der persönlich gesetzten Jahresziele. In der nächsten Runde kamen die obersten Mitarbeiter zum Zuge. So hofft man durch Vorbild und auf freiwilliger Basis in etwa fünf bis sieben Jahren bei der Zielformulierung der Volksschullehrer angelangt zu sein.

Die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Verwaltung und Volksschulen ist in *San Diego (Cal.)* besonders eindrücklich. Allein rund 3000 Seiten ergänzende Anregungen und Arbeitskarten wurden für die Mathematik (Kindergarten bis Oberstufe) vor kurzem in Teamarbeit zusammengestellt. Auch hier scheinen alle nach vorn zu drängen. Ein Verweilen beim Bewährten scheint unbekannt zu sein. In den besuchten Schulen stammen Methoden und Hilfsmittel fast alle aus den allerletzten Jahren.

Creative Publications (Mathematics Curriculum Materials), *Palo Alto (Cal.)*: Ein Verlag für Lehrer. Das Angebot umfasst neben vielen sehr guten eigenen Publikationen eine geschickte Auswahl von empfehlenswerten anderen Büchern, Arbeitsblättern, Spielen und Lehrmaterialien. Bei eigenen Produktionen wird dem Lehrer ausdrücklich das Recht zugebilligt, Vervielfältigungen aus den Unterlagen herzustellen. Neben einem Ausstellungsraum mit dem gesamten Sortiment befinden sich Unterrichtsräume. In diesen und nach Abmachung auch überall in Schulhäusern werden Lehrer in die verschiedenen Hilfsmittel und Arbeitsmethoden eingeführt.

Auch «Zwerg»-Schulen

Die *Apple School* in *Los Angeles (Cal.)* ist eine kleine Privatschule mit grünem Umschwung am Rande von Hollywood. Die etwa 25jährige Gründerin und Leiterin erklärt uns einige ihrer Grundideen: Es werden nur Kinder aufgenommen, die keine Drogen und nicht regelmässig Medikamente nehmen. Der grösste Wert wird auf gute Kommunikation untereinander gelegt. Jedes Kind wird als verantwortungsbewusstes Individuum angesehen; ethisches Verhalten wird gross geschrieben. Die Kinder werden gelehrt, in Klasse, Gruppe, Familie und Gesellschaft sinnvoll zu handeln. Ein selbständiges Lernen durch Experiment und Erfahrung mit Betonung der Anwendung des Gelernten wird angestrebt. Die Schulanlage bietet dazu gute Möglichkeiten.

Indianer-Schule

Abseits der grossen Strassen liegt *Pollacca (Ariz.)* im Reservat der *Hopi-Indianer*. Nach dem Besuch der beiden Nachbardörfer mit ihren jahrhundertalten, traditionellen Indianerhäusern besuchen wir die Schule – wie gewünscht – ohne Fotoapparat. Mit eindrücklichem Einsatz arbeiten die Kin-

der in den verschiedenen einfachen Klassenzimmern. In einem Pavillon ist ein perfektes Mathematiklabor eingerichtet, das beste, das wir je gesehen haben. Die Leute wissen, dass es so ist, glauben fest an ihre Zukunft und haben auch ein entsprechend perfektes Sprachlabor. In vielen Fachbereichen gibt es neben gemeinsamen Aktivitäten für jeden einzelnen Schüler sein persönliches Programm.

Alternativ-Schulen

Die Schulbehörden von *Minneapolis (Minn.)* wagen es in einem Quartier der Stadt, vier Schultypen nebeneinander laufen zu lassen: eine traditionelle, eine individuelle, eine offene und eine antiautoritäre Schule. Die Eltern dürfen die Schule für ihre Kinder auswählen. «Das lässt viel Dampf ab. Beschwerden sind fast auf Null zurückgegangen», erklärt uns eine Lehrerin der Offenen Schule. «Wir haben wenig Wechsel und keine Hierarchie im Lehrkörper. Gegenseitiges Verstehen und Akzeptieren wird angestrebt. Zu Beginn der Umstellung konnte jeder Lehrer seinen zukünftigen Wirkungsort wählen. Wir möchten bei den Schülern die kognitiven und die sozialen Fähigkeiten gleichermaßen fördern.» – Jede der vier Schulen hat ihr eigenes Curriculum.

Lehrer «ab Gasse»

Das *Winnipeg Teacher Center Project (Canada)* ist eine Lehrerbildungsanstalt in einem Problemgebiet der Stadt Winnipeg. Da hier die Volksschule bis jetzt nie zum erwünschten Erfolg gekommen ist (starker Lehrerwechsel, sprachlich-soziale Verständigungsschwierigkeiten, Lehrer-Kind-Eltern, schlechte Schülerleistungen) werden Leute aus dem Quartier für das Quartier als Lehrer ausgebildet – jenseits aller sonst üblichen Programme und Formalitäten. Leiter und Studenten machen einen sehr engagierten Eindruck. Fast alles ist improvisiert und primitiv – aber gearbeitet wird mit dem zähen Willen von Pionieren.

Weltoffenheit

Die *Toronto French School (Kanada)* ist eine zweisprachige Schule und vermittelt somit auch Kenntnis von zwei Kulturen. Der Gründer findet das nötig für den Fortbestand und den Aufbau des Staates Kanada. Er glaubt auch, dass die Zukunft von uns fordern wird, mehr als nur die eigene Kultur zu schätzen. ■

Von der Kunst, auf Worte zu bauen

Hermann Levin Goldschmidt, Zürich

Im ersten Teil (SLZ 34) wurde mit Texten Goethes und Karl Wolfskehl's die Not menschlicher Sprache gezeigt, die gegenüber Wahrheit und Wirklichkeit immer auch versagt und doch schaffende Kraft besitzt.

Gehabt, gehabt, gehabt und ausgewagt, verwest und verdammt, hieran sollte nicht gerüttelt werden. Es ist wahr, oder mindestens das ist wahr, dass auch das wahr ist, dieses Wort vom toten Wort, «und ob ihr tausend Worte habt». Aber nicht einmal Wolfskehl selber schliesst sein Gedicht von des Menschen Wort, das vergeht, auf diese Weise. Sondern er schliesst es mit einer Frage, und zwar der Frage nach dem weiterführenden und weiterhin gültigen Wort im Hinblick auf dieselbe tragende Kraft, die einstmal das Wort verbürgt hat. «Wo ist der Weisel», das heisst die Bienenkönigin, mag der Immenstock noch so «ausgewagt» sein:

Wo ist der Weisel? Wo?

So braucht, was sich als erste Entgegnung hier sogleich und fast allzu rasch und leicht aufdrängt, dem am Wort verzweifelnden Dichter nicht vorgehalten zu werden: dass nämlich seine Verzweiflung auch nur wieder ein Wort ist, weil vom Tode des Wortes anders nicht gesprochen werden kann. Wolfskehl beharrt ohnehin auf dem Wort, indem seine Klage, dass des Menschen Wort vergehe, nur wieder in die Frage nach dem gegenwärtigen und künftigen Wo eben dieses Wortes einmündet.

Hier aber hat schon vor ihm Rilke und hat neben ihm Nelly Sachs die von Wolfskehl gesuchte weiterführende Antwort ins Gedicht einbezogen; Rilke nach den Erschütterungen des Ersten, wie Nelly Sachs nach den Erschütterungen des Zweiten Weltkriegs dem Wort dennoch das Wort redend, allem Missbrauch und Versagen des Wortes das Trotz. Dabei wendet sich Rilke an den einzelnen Sprecher, jeden Sprecher als dieses Individuum, das ein Mal, jedes nur ein Mal, sagt Rilke, existiert, sich hierbei einmalig irdisch zu bewähren, während Nelly Sachs die Völker an ihre Verantwortung für die Sprache mahnt: «Völker der Erde, zerstöret nicht das Weltall der Worte!» Diese Dichterin war in ihrer privaten Existenz, an deren Einmaligkeit sich ihre Jugend schwärmerisch verloren hatte, von dem Schicksal ihres jüdischen Volks eingeholt worden, das sich in Deutschland plötzlich ausgestossen

und mörderisch verfolgt fand, wo gleichzeitig ein weltweiter Krieg der Völker entfesselt wurde, bei dem sich nun aber auch die Kraft, Macht und Würde bewährten, zu denen die Völker sich ebenfalls erheben können, ihre Individuen – statt zum Bösen zu verführen – zum Guten begeisternd. Weil Hiersein, das Hiersein der Völker wie das Hiersein jedes einzelnen Menschen viel ist, wie Rilke es ergriffen und ergreifend ausdrückt, und dieses Hiersein uns, das Hiesige, scheinbar braucht: dieses Schwindende uns, die Schwindendsten.

Ein Mal jedes, nur ein Mal.

Ein Mal und nichtmehr. Und wir auch ein Mal. Nie wieder. Aber dieses ein Mal gewesen zu sein, wenn auch nur ein Mal:

irdisch gewesen zu sein, scheint nicht widerrutbar.

Und so drängen wir uns und wollen es leisten, wollen's enthalten in unseren einfachen Händen, im überfüllteren Blick und im sprachlosen Herzen.

Wollen es werden...

Bringt doch der Wanderer auch vom Hange des Bergrands

nicht eine Handvoll Erde ins Tal, die Allen unsäglich, sondern

ein erworbenes Wort, reines, den gelben und blauen

Enzian. Sind wir vielleicht hier, um zu sagen: Haus,

Brücke, Brunnen, Tor, Krug, Obstbaum, Fenster –

höchstens: Säule, Turm... aber zu sagen, versteh's

oh zu sagen so, wie selber die Dinge niemals

innig meinten zu sein.

Und jetzt noch, entscheidend und zusammenfassend, eine plötzlich sehr viel gewichtigere Strophe, als die Beispiele des Sagbaren vom Enzian und dem Haus, der Brücke, dem Brunnen und dem Tor, Krug, Obstbaum und Fenster bis zur Säule und zum Turm erwarten lassen, denen fast allzu Idyllisches anhaftet oder beinahe schon billig und kitschig Romantisches, das heisst weniger Hiesiges, von dem Hier des wirklichen irdischen Heute aus geurteilt. Diese unvergleichliche Strophe beginnt mit dem «Hier ist des Säglichen Zeit, hier seine Heimat. Sprich und bekenne!», um sich mit der Rühmung der «prei-

senden Zunge» zu vollenden, als dem Inbegriff allen sprachlichen Daseins. So knüpft Rilke bewusst oder unbewusst an die Psalmen an, die auf deutsch die «Preisungen» sind. Insofern Rilke überhaupt zurückblickt, blickt er nicht anders zurück als die Bibel selber auch, um nämlich in die Zukunft einzugehen, auf der Grundlage der sich dem Menschen offenbarenden höchsten Berufung, voller Vertrauen auf ihre bleibende Geltung.

Hier ist des Säglichen Zeit, hier seine Heimat.

Sprich und bekenne. Mehr als je

fallen die Dinge dahin, die erlebbaren, denn,

was sie verdrängend ersetzt, ist ein Tun ohne Bild.

Tun unter Krusten, die willig zerspringen, sobald

innen das Handeln entwächst und sich anders begrenzt.

Zwischen den Hämmern besteht

unser Herz, wie die Zunge

zwischen den Zähnen, die doch, dennoch die preisende bleibt.

Aber was ist anderseits dieser Zunge, die doch und dennoch die preisende bleibt, nicht alles angetan worden, in den Jahrzehnten seit Rilke, und was wird ihr nicht alles heute angetan, vor unseren eigenen Augen! Von der heimlichen Ausschaltung und öffentlichen – schamlos öffentlichen – Unterdrückung jedes freien Wortes bis zur heimlichen und öffentlichen Folterung und Hinrichtung der Menschen, die ihre Zunge zu gebrauchen wagen, und in nicht zunehmend weniger, sondern eher zunehmend mehr Ländern der Erde: Was wird der Zunge des Menschen hier nicht alles angetan! Dürfen und können wir noch und weiterhin mit Rilke daran glauben, dass hier des Säglichen Zeit sei, hier seine Heimat, wo und weil die Zunge doch und dennoch die preisende bleibt? Jedenfalls braucht es in dieser nicht zu vertuschenden bösen Stunde des vergehenden Menschenworts auch noch das Gedicht von Nelly Sachs, zu demjenigen Rilkes hinzu.

Mag es auch immer nur der eine oder andere einzelne Mensch sein, der die Stimme erhebt! Sein Wort bleibt davon abhängig, was ihm seine äusseren Umstände beibringen, wirtschaftlichen Bedingungen eröffnen, gesellschaftlichen Voraussetzungen einräumen und politischen Gegebenheiten einflössen, die schwer zu durchschauen und noch viel schwerer zu durchbrechen sind. Schon die Sprache kommt von aussen auf uns zu, mögen wir auch die Sprachfähigkeit selber mitbringen und uns noch

so individuell aussprechen, auf noch so persönliche Weise für das, was wir sagen, verantwortlich. Nelly Sachs hat durchaus recht, wenn sie an die *kollektive Verantwortung der Völker* erinnert, die sich ebenfalls umzubesinnen haben – das heisst revolutionieren müssen, wie man dann sagt – damit nicht (und die Dichterin weiss hier, wovon sie spricht; das sind nicht bloss Redeblüten, sondern wirkliche und nur allzu wirkliche Erfahrungen) «Einer Tod meine, wenn er Leben sagt, und nicht Einer Blut, wenn er Wiege spricht.» Nur dann, wenn die Messer des Hasses nicht den Laut zerschneiden, der mit dem Atem zugleich geboren wird, bevor noch der einzelne Mensch zu diesen Lauten erwacht, in ihnen zu atmen, kann die Sprache – wie es Nelly Sachs schliesslich doch erhofft, trotz aller Pervertierung der Worte – an ihrer Quelle, wenn die Völker «ihre Worte an ihrer Quelle lassen», die Horizonte in die wahren Himmel rücken und mit ihrer abgewandten Maske, dahinter die Nacht gähnt, die Sterne gebären helfen.

*Völker der Erde
ihr, die ihr euch mit der Kraft der unbekannten
Gestirne umwickelt wie Garnrollen,
die ihr näht und wieder auftrennt das Gewächse,
die ihr in die Sprachverwirrung steigt
wie in Bienenkörbe,
um im Süssen zu stechen
und gestochen zu werden –*

*Völker der Erde,
zerstört nicht das Weltall der Worte,
zerschneidet nicht mit den Messern des Hasses
den Laut, der mit dem Atem zugleich
geboren wurde.*

*Völker der Erde,
O dass nicht Einer Tod meine, wenn er
Leben sagt –
und nicht Einer Blut, wenn er Wiege
spricht –*

*Völker der Erde, lasset die Worte an ihrer
Quelle,
denn sie sind es, die die Horizonte
in die wahren Himmel rücken können
und mit ihrer abgewandten Seite
wie eine Maske dahinter die Nacht gähnt
die Sterne gebären helfen –*

«Lasset die Worte an ihrer Quelle!» – das bleibt die Bedingung, und zwar Bedingung für jeden einzelnen Sprecher und von den Völkern her, unter deren Voraussetzung Nelly Sachs – wie Rilke – Wolfskehls Frage nach dem Wo des Menschenworts, das ausgewagt, verwest und verdammt ist, so dass es, scheint es, seine Zeit gehabt hat, alle seine Zeit gehabt hat, mit

dem Hier ihres und unseres gegenwärtigen Zeitalters beantworten:

*Hier ist des Säglichen Zeit, hier seine Heimat.
Sprich und bekenn.*

Bewährung, das heisst Wahrheitsverwirklichung, und sie vom Wort her, unserem wichtigsten und einem unerlässlichen Mittel, um erst bis zur Wahrheit vorzustossen und sie dann zum Ausdruck zu bringen, war nicht nur einst, sondern ist auch noch heute möglich, wenn den Worten ihre Quelle gelassen wird, und wir – wo immer wir die Freiheit haben, die wir noch haben, diese Worte auszusprechen – sie dann auch wirklich auszusprechen wagen. An dem «Im Ganzen: Haltet euch an Worte! Dann geht ihr durch die sichere Pforte zum Tempel der Gewissheit ein» ist nicht zu rütteln. Wie nicht nach Goethes gleichzeitiger Infragestellung dieser seiner eigenen Zeilen, auch nicht nach dem Ersten und nicht nach dem Zweiten Weltkrieg und auch nach Auschwitz nicht, wo nicht bloss einer, sondern viele Tausende und Zehntausende, wo sie Leben sagten, Tod meinten, und, wo sie Wiege sprachen, Blut.

Denn es heisst bei Goethe nicht nur «Haltet euch an Worte!», sondern – und das sei jetzt abschliessend noch bedacht, als etwas in der Regel viel zu wenig Mitbedacht – «Im Ganzen: Haltet euch an Worte!» *Im Ganzen!* Die Kunst, auf Worte zu bauen, ist nicht eine Kunst, Worte bloss vorzubringen oder gar nur denen nachzulaufen, die sich auf das Hervorbrin-

gen von Worten verstehen, sondern tatsächlich eine Kunst und Kunst vom Können her, statt bloss Kunst überhaupt und irgendwie: *die Kunst nämlich, jedes Wort – und das eigene Wort als Sprecher, wie das fremde als Hörer – auf das Ganze zurückzubeziehen, aus dem heraus sie erklingen.* Wo die Messer des Hasses den Laut zerschnitten haben, der mit dem Atem zugleich geboren wird, sind die Worte in diesem Ganzen Worte, die Tod meinen, wenn sie Leben sagen, und Blut, wo sie Wiege sprechen. So wie daneben nun auch umgekehrt, wo die Liebe – und nicht zuletzt aufrichtige Wahrheitsliebe – den Laut unzerschnitten lässt, der mit dem Atem geboren wird, diese Worte in diesem Ganzen Worte sind, auf die gebaut werden kann.

Wir sollten uns nicht blindlings an Worte halten, was immer sie sagen, beispielsweise Leben, Wiege oder Liebe, Wahrheit. Aber wir können die Augen öffnen wie die Ohren offen halten und dafür sorgen, dass die Augen und Ohren möglichst vielen aufgehen, ihrem und unserem Ganzen gegenüber. Irren wir uns bei diesem *Ringens um die Offenheit und Öffentlichkeit der Quellen des Wortes*, lernen wir dann wenigstens aus unseren Fehlern. «Tod und Leben», so heisst es in den Sprüchen der Bibel (18, 21) und wurde so auch in die Regel Benedikts aufgenommen (Kap. VI): *mors et vita in manibus linguae* – «Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge.» Der Tod auch, aber das Leben ebenfalls. ■

Karlgren, B.: Schrift und Sprache der Chinesen

Übersetzt und bearbeitet von Klodt, U. *Reihe Verständliche Wissenschaft, Band 113.* Springer-Verlag, Berlin 1975.

Nach Humboldt ist die eigentliche Seele eines Volkes in der Sprache beheimatet. Dank dieser durch neuere sprachtheoretische Forschungen bestätigten, aber doch auch mannigfach eingeschränkten Erkenntnis können wir durch Einsicht in die Sprachstruktur fremde Völker besser verstehen. Die erstmalige deutsche Ausgabe eines vor bald 60 Jahren erschienenen «Klassikers» über die chinesische Sprache und das Volk der Mitte ist längst fällig gewesen. Selbst eine systematisch eingepflanzte Ideologie kann die ursprüngliche Idealität einer Sprache nicht verschütten. Sich über Sprachsystem und Schrift eines 800-Millionen-Volkes, das zunehmend die internationale Entwicklung mitbestimmt, «ins Bild zu setzen», sollte jedem «Gebildeten» Bedürfnis sein.

Karlgren gibt eine leichtverständliche linguistische Darstellung des chinesischen

Idioms (historische Entwicklung, Wortbildung, Schrift, Syntax und Rhetorik); die deutsche Ausgabe enthält zusätzlich 12 informative Abbildungen. J.

Vorsätzliche Diskriminierung

Gehört: Mit meinen Realschülern (es sind im Vergleich zu den Sekundarschülern die schwächeren) rede ich nur in Mundart. Die Schriftsprache macht ihnen zuviel Mühe.

Gedacht: Ob die Schriftsprache vielleicht dem Lehrer zuviel Mühe macht?

Gefragt: Brauchen deiner Meinung nach deine Schüler die Schriftsprache nicht zu üben, nicht das Hörverstehen und nicht das eigene Formulieren?

Gehört: Lesen können sie ja einigermaßen; schreiben werden sie später nur ganz selten, und nie werden sie in die Lage kommen, ein schriftdeutsches Gespräch führen zu müssen. Sie werden immer mit ihresgleichen verkehren. *Anders gesagt:* Die Möglichkeiten der Muttersprache ausnützen? Wozu auch – es sind ja bloss Realschüler. P. E. W.

Zürich

Teilversuche an der Oberstufe der Volksschule

Die Wartezeit, welche noch verstreichen wird, bis durch das neue Versuchsgesetz die Möglichkeit geschaffen ist, umfassende Schulversuche und eigentliche Versuchsschulen einzurichten*, wird in den nächsten drei Jahren dazu genützt, dass in 14 Oberstufenschulen des Kantons Teilversuche durchgeführt werden. Die beteiligten Schulen verteilen sich auf Gebiete mit städtischer und ländlicher Bevölkerung, und auch die Agglomerationsgemeinden sind vertreten. Es werden mehrere tausend Schüler in diese Versuche einbezogen. Hauptziel dieser Versuche ist es, dass Formen angestrebt werden, welche es erlauben, den Schüler individueller zu fördern und seiner Persönlichkeitsentwicklung besser Rechnung zu tragen als bisher.

Teilversuch I

Dieser Versuch hat in erster Linie das Ziel, den abteilungsübergreifenden Neigungsunterricht zu erproben. Es sollen hier Schüler aus den Abteilungen der Sekundar-, Real- und Oberschule und aus verschiedenen Jahrgangsklassen in Neigungsgruppen zusammengefasst werden. Dies geschieht durch ein breites Angebot von Kursen, wobei für die Bereiche Singen/Musik, Zeichnen/Gestalten, Handfertigkeit und Schulsport Angebotspflicht besteht, weitere Fachbereiche aber ebenfalls angeboten werden dürfen, sofern sie sich für abteilungsübergreifenden Unterricht eignen.

Die Schüler können aus dem Kursangebot frei wählen. Die Belegung von Kursstunden darf zusammen mit dem obligatorischen Unterricht 36 Wochenstunden nicht übersteigen.

Damit wird einem Postulat vieler Befürworter von neuen Schulmodellen Rechnung getragen, dass zumindest in einem Teil der Stunden vom starren Klassenprinzip abgewichen werden kann.

Teilversuch 2

Abteilungsübergreifender Unterricht in der zweiten Fremdsprache an den dritten Sekundar- und Realklassen. Ziel ist die Erprobung des Unterrichts mit Schülern, welche den bisherigen Bedingungen für den Besuch der Englisch- oder Italienischstunden nicht entsprochen.

Unterrichtet wird in einem Niveau A, das den bisherigen Bedingungen entspricht, und in einem Niveau B, in dem alle Interessenten aus Sekundar- und Realschule aufgenommen werden.

Teilversuch 3

Hier wird das Bedürfnis der Mädchen der Real- und Oberschule an den Fächern Geometrie und Geometrisch Zeichnen ermit-

* In der Volksabstimmung vom 7. September 1975 angenommen. Vgl. SLZ 38, S. 1365.

telt, indem ihnen Gelegenheit geboten wird, in diesen Fächern das gleiche Pensum wie die Knaben zu belegen. Interessant wird hier vor allem sein, wie sich die Benützung dieser Möglichkeit, welche bisher den Sekundarschulmädchen vorbehalten blieb, zahlenmässig auswirkt, und zwar nicht nur in diesen Fächern, sondern auch in Mädchenhandarbeit und Hauswirtschaft.

Teilversuch 4

Durch eine Wahlfachstundentafel für die dritten Klassen kann der einzelne Schüler in den Fächern, für die er sich besonders interessiert, Schwerpunkte bilden und sich in anderen, die ihn weniger ansprechen, entlasten.

Auf diese Weise wird versucht, seine individuelle Leistungsfähigkeit zu berücksichtigen und eine Überbelastung zu vermeiden. Die vorgeschriebenen Mindeststundenzahlen gewährleisten dennoch eine genügende Grundausbildung. Die Gleichstellung von Knaben und Mädchen kann verwirklicht werden. Die Teilversuche 1 bis 3 sind in der Wahlfachstundentafel organisch eingebaut.

Ergebnisse

Wie in jedem gut vorbereiteten Schulversuch rechnet man auch hier mit möglichst aussagekräftigen Antworten auf ganz bestimmte Fragen:

1. Kann der Schüler vor allem durch das Angebot von Kursen, in denen er in Neigungsgruppen zusammengefasst wird, besser individuell gefördert werden?
2. Wer bestimmt schliesslich die definitive Wahl der Fächer: der Schüler, die Eltern (Prestigedenken!), der Lehrer (Bedarfsdeckung oder Bedarfsdeckung)?
3. Wird vor allem laubbahnorientiert oder neigungsgerichtet gewählt?
4. Wie lässt sich ein so vielfältiges Angebot administrativ und vorbereitungsmässig bewältigen?
5. Sind die betroffenen Kolleginnen und Kollegen den erhöhten Anforderungen zur Zusammenarbeit gewachsen?

Positive Aspekte

Befürworter von neuen Schulmodellen postulieren immer wieder, dass das starre Klassenprinzip im Interesse einer besseren Durchlässigkeit und einer besseren Individualisierung des Unterrichts aufgegeben werden müsse.

Diesem Verlangen wird hier zumindest in einem Teil der Stunden und von der ersten bis zur dritten Klasse in zunehmendem Masse Rechnung getragen.

Der Schritt von den absolut voneinander getrennten Abteilungen Sekundarschule, Realschule, Oberschule zur vielfach verknüpften Oberstufenschule wird – soweit es der gesetzliche Rahmen zulässt – getan.

Es bleibt abzuwarten, ob die in diese Teilversuche gesetzten Erwartungen sich erfüllen. Dies wäre ein Beweis für die These, dass sich im Schulwesen «Reformen in kleinen Schritten» eher realisieren lassen als Grossversuche mit vollständig neuen Schulmodellen.

F. Römer

Gestaltung der Elternkontakte

Ergebnisse eines Lehrertfortbildungskurses in Schwyz

Die bisherige Lehrerausbildung ist zu ausschliesslich bemüht, den Umgang mit Kindern ins Auge zu fassen, insbesondere der Junglehrer ist wenig vorbereitet, mit den Eltern, also Erwachsenen, ein Gespräch zu führen. Dabei wäre es seine Aufgabe, Verständnis zu schaffen, dass die Schule von heute nicht mehr so vorgeht, wie es die Eltern vor Jahrzehnten selber erlebt haben: Er hat um Vertrauen und Verständnis nicht nur für seine Person, sondern auch für neue Schulformen zu ringen. *Nur wenn das Elternhaus die Schule bejaht, ist die Entfaltung des Kindes gesichert.*

Zu unterscheiden sind die Beziehungen:

a) *zwischen Klassenlehrer und einzelnen Eltern*, wobei zufällige Begegnungen, Hausbesuche, Sprechstunden, Einladungen zu Schulbesuchen in Frage kommen. Jede dieser Formen hat ihre Vor- und Nachteile. Es bleibt die Intimsphäre zu schonen; nicht jede Haustüre öffnet sich gerne dem Lehrer; andererseits fühlen sich Eltern im Schulhaus ab und zu verunsichert. Auch hier ist auf Diskretion zu achten; Kollegen und Schüler brauchen nicht immer zu wissen, mit wem der Lehrer besondere Anliegen oder Schwierigkeiten zu besprechen hat.

b) *zwischen Klassenlehrer und der Eltern-gemeinschaft aller seiner Schüler*. Es erscheint naheliegend und zweckmässig, dass manche Mitteilungen des Lehrers an alle Eltern ohne Einschränkung ergehen, z. B. über bevorstehende Klassenausflüge oder -spiele, geplante Festchen, Musik- oder Gedichtvorträge. Hier ist die Form eines *Rundschreibens* angezeigt, ab und zu vielleicht eines *Fragebogens*, um den Eltern eine gewisse Mitsprache bei Anregungen offen zu halten. – Im Ausland hat man da und dort eigentliche *Elternräte* eingesetzt; ob diese Nichtfachleute aber als wertvolle Miterzieher oder gelegentlich als wenig wohlwollende Kritiker auftreten, bleibt allzu ungewiss.

c) *zwischen Schulbehörden und Lehrerschaft einerseits und einer weiteren Öffentlichkeit* über den Kreis der Eltern hinaus. Neuerungen im Schulleben: z. B. verminderte Schülerzahlen, Einführung von Sonderklassen, Schulbauten, erweiterter Turnunterricht, neuer Lehrplan mit frühzeitiger Fremdsprache usw. sind Massnahmen, die alle Bürger als Steuerzahler wie als Eltern betreffen. Darum ist diesmal an die Presse zu gelangen, wobei Vorträge der Behördemitglieder wie geeigneter Lehrer fortschrittliche Vorschläge zu verteidigen haben.

Dieser Überblick zeigt, dass je nach Aufgabe und Zielsetzung viele Wege gangbar sind. Im Alltag wird der Einzelfall mit Einzelaussprache, Elternbrief, Begrüssung am ersten, Verabschiedung am letzten Schultag im Vordergrund stehen.

Marc Moser

Zusammenarbeit Schule - Elternhaus

Im Bildungszentrum «Franziskushaus» in Dulliken, Kanton Solothurn, fand vom 4. bis 8. August 1975 ein Wochenkurs im Rahmen des Projektes «Zusammenarbeit Schule - Familie» statt. Die ersten beiden Projektteile, die sich einerseits der Einsichtnahme in die Zusammenhänge der Beziehungen zwischen Schule und Familie annahmen und andererseits eine Einführung in die Methoden der Planung berufsbezogener Lehrerfortbildungskurse boten, liefen im Oktober 1974 an und dauerten bis zum Juli 1975.

Veranstaltet wurde auch dieser dritte Projektteil von der Vorbereitungsstufe der Hochschule Aargau in Zusammenarbeit mit den Lehrerfortbildungsinstitutionen der Kantone Aargau und Solothurn unter der Leitung von Dr. Christoph Rauh.

36 Lehrerinnen und Lehrer aus den Kantonen Aargau, Solothurn, Bern, Uri, Zürich, Thurgau, Basel-Land und Appenzell Ausserrhoden stellten zusammen mit 14 Müttern aus den Kantonen Aargau und Solothurn die Teilnehmerschaft des Kurses, in dem auf der Lehrerseite sämtliche Schulstufen vom Kindergarten bis zur Mittelschule vertreten waren.

Ausgehend von der Auffassung, dass die gegenwärtigen Kontaktformen zwischen Lehrern und Eltern von beiden Seiten häufig als unbefriedigend und erziehungshemmend erlebt werden, versuchten die Kursteilnehmer, neue Wege im Hinblick auf das Ziel der fruchtbareren Kommunikation zwischen Schule und Familie zu finden. Gemäss dem Grundsatz, dass Wege zur Zusammenarbeit nur durch *praktizierte* Zusammenarbeit gefunden werden können, wurden Inhalt, Planung und Entscheidungsstrukturen von allen Teilnehmern fortlaufend und gemeinsam – und damit im Sinne der «rollenden Planung» – bestimmt und gestaltet. Dieses Kurskonzept, das als das entscheidende Kriterium im Vergleich zu traditionellen Erwachsenenbildungsveranstaltungen betrachtet werden kann, bot entsprechend viel Freiraum für eine praxisorientierte Arbeitsweise: Durch Erfahrungsaustausch, Diskussion und Rollenspiel übten Eltern und Lehrer miteinander jene Verhaltensformen, die Kooperationsfähigkeit und gegenseitige Verständnisbereitschaft zu fördern versprechen.

Da sich für den Dulliker Kurs viel mehr Interessenten anmeldeten, als dieser aufnehmen konnte, wurde ein Parallelkurs eingerichtet, der auf Wunsch seiner Teilnehmer in Form von Wochenend- und Abendsitzungen durchgeführt wird und der eben angelaufen ist.

Als vierter Teil des Projektes ist die Bildung einer Praxisberatungsgruppe vorgesehen, deren Aufgabe es sein wird, zusammen mit amtierenden Lehrern und Kursleitern weiterhin nach neuen Möglichkeiten der Kooperation zwischen Schule und Familie zu suchen und sie konkret zu realisieren. Ebenfalls geplant, finanziell aber noch nicht gesichert, ist ein fünfter Teil des Projektes, nämlich eine Wiederholung des hier vorgestellten Wochenkurses. Dieser letzte Projektteil soll die Möglichkeit bieten, sämtliche Erfahrungen und Lerneinheiten aus den vorhergegangenen Teilen zu berücksichtigen und optimal zu nützen.

Armin Gloor

gegenseitige Wertschätzung gewachsen – und das ist sehr viel. Dürckheim sagt von einem Menschen, der nur einseitig seine Denkfähigkeit entwickelt hat: «In der Mitte aber, wo das richtende, ordnende und be-seelende Zentrum sein sollte, da wäre recht wenig, eigentlich nur ein Hohlraum, in dem das eigentliche Wesen ein Schattendasein führt!»

F. Hurni, Kantonsschule Schüpfheim

«Schicksalsgemeinschaft»

Lehrer und Schüler

Diese Lehrer haben uns also während sieben Jahren unterrichtet, uns dabei ein beachtlich grosses Wissen eingetrichtert. Aber wenn das alles wäre, dann hätte sich der Besuch dieser Schule nicht gelohnt. Irgendein programmierter Fernkurs hätte denselben Effekt erzielt. Aber wie mich gewisse Mitschüler angesprochen haben, so haben mir die Lehrer manchmal auch etwas mehr als nur Wissen vermittelt. Es gibt doch ein «Wissen», das sich weder lehren noch lernen lässt und das dennoch auf mich abgefärbt hat...

Ich habe hier, im Trubel und Wirrwarr des Lernbetriebes, etwas gefunden, das mich etwas angeht, das mich betroffen hat. Ich habe andere Menschen gefunden, die mich durchdrungen haben, an denen ich geworden bin. Aber ich hoffe auch, ja, ich vermeine zu wissen, dass auch ich jemanden berührt habe, dass auch ich zu einem Bestandteil eines andern Menschen geworden bin.

Oder anders ausgedrückt: Ich freue mich, weil ich an dieser Schule Menschen gefunden habe. Und das ist doch das einzige, wonach es sich zu suchen lohnt. Es gehört zur Maturarede, dass gedankt wird. Ich will es aber nicht mit Worten tun, ich will keine Dankeshymnen singen. Mein Dank und der meiner Mitschüler, die mit mir einig gehen, soll so zum Ausdruck kommen, dass wir an dem weiterbauen wollen, wozu hier ein Grundstein gelegt wurde. Und glaubt ein Lehrer in unserer Dankeschuld zu stehen, so soll er das gleiche tun.

P. H. an Maturarede 1975,
Kantonsschule Reussbühl

Lob der Ruhe und Regelmässigkeit

Für den Leiter der Schule waren es fünf Jahre der Befriedigung und der Freude. Er durfte erfahren, wie gesund die Familie im Seetal noch ist, dass die Eltern ernsthafte Erziehungsarbeit leisten und so die Leitung unserer Schule erleichtern. Dafür gebührt den Eltern unserer Schüler herzlicher Dank.

Ganz im Gegensatz zum Vorjahr wickelten sich die 38 1/2 Unterrichtswochen des vergangenen Schuljahres ruhig, ohne Unterbrüche und ohne besondere Höhepunkte ab. Der Unterricht hat von dieser Ruhe und Regelmässigkeit profitiert.

Die umsichtige und gewissenhafte Arbeit unseres Hauswarts war mir immer eine grosse Hilfe; ich danke ihm und seinen Mitarbeitern für ihren Einsatz.

Dr. Josef Sidler, Kantonsschule Hochdorf

Erfreuliches aus Jahresberichten

Pädagogischer Optimismus berechtigt

Seit dem kurzen Bestehen unserer Schule ist schon manches anders geworden, aber nicht in lauter Revolution, sondern in stiller Evolution. Was damals noch extravagant erschien, gilt heute als selbstverständlich. Obwohl teilweise die Schüler – wie auch anderswo – mit sich selber und ihrer Arbeit eher zufrieden und in diesem Sinne um einiges «genügsamer» sind, zeigten sie auch im verflossenen Schuljahr viel guten Willen. Sie akzeptieren weitgehend, dass «Gemeinschaft» die Einheit in der Vielfalt bedeutet, dass die Autorität als Ordnungsprinzip die Einheit bewirkt und darum zum Wesen einer wahren Gemeinschaft gehört. Schwerwiegende und – um mit Kästner zu formulieren – auch «mittlere» disziplinarische Verstösse stellten wir an der Schule keine fest. Der «pädagogische Optimismus» hat nach wie vor seine Berechtigung, auch an einer Kantonsschule.

Neben der schulischen Alltagsarbeit, in der ein gewisser Leistungsdruck unverkennbar ist, versuchten wir auch die musischen und kreativen Kräfte in den Schülern etwas vermehrt zu fördern.

Dürfen wir?

Pädagogen sind immer erfreut, wenn junge Menschen selber die Initiative ergreifen. Vor allem dann, wenn der Schülerwunsch zur Auseinandersetzung mit positiven Werten anregt. Ein solcher Wunsch spricht sich in der Titelfrage aus: «Dürfen wir ein Weekend machen?» Was ist der Sinn eines Klassenweekends? Die Kantonsschule Schüpfheim legt Wert auf eine ganzheitliche Ertüchtigung der Gymnasiasten. Der Schüler soll Kopf, Herz und Hand gebrauchen lernen. Ein Weekend schafft die Möglichkeit zur Betätigung von Fähigkeiten und Kräften, die im alltäglichen Schulbetrieb weniger zum Zuge kommen, wie Planung des Weekendablaufes, Einkauf, intensivere Pflege des kameradschaftlichen Kontaktes, gemeinsame Erlebnisse, persönlicher Gedankenaustausch in Gruppenarbeiten und Gesprächen.

Das Resultat ist nicht in Zahlen auszudrücken. Aber wenn Schulkameraden, die schon drei Jahre miteinander die Schulbank drücken, einander an der Bushaltestelle kräftig die Hand schütteln, um sich für ein paar Stunden voneinander zu verabschieden, ist die Herzlichkeit und ge-

Bücherbrett

NEUE SPRACHBÜCHER:

Gina Alani: *Lingua italiana*

Lehrbuch für deutschsprachige Mittelschulen. Schulthess, Polygraphischer Verlag, Zürich, 1975.

Das seit 1928 bewährte, in mehreren Auflagen erschienene Lehrbuch hat eine sichtbare Umgestaltung erfahren: Statt 118 Lektionen gibt es nur noch deren 45, länger zwar, aber klar gegliedert. Die schwarz-roten Zeichnungen Klaus Brunners (Oetwil a. S.) bringen südlichen Charme und Lebendigkeit in den mit graphischen Mitteln lernpsychologisch geschickt dargebotenen Text. Dem Benutzerkreis entsprechend ist die grammatische Seite (von Prof. Dr. Zaverio Clivio überarbeitet) zweckmässig betont, Übungen sorgen aber dafür, dass es nicht an Redegelegenheiten fehlt. Mit dem gebotenen Vokabular lassen sich deutsch-italienische Übersetzungen (als Kontrollübungen) im Bereich einer gepflegten und modernen Umgangssprache bewältigen. Dankbar werden Schüler sein für die Wörterverzeichnisse (nach Lektionen und alphabetisch), die Aussprachehilfen (Betonung, offene oder geschlossene e/o sowie Stimmhaftigkeit bei s und z) bieten. Eine Tonband-Compact-Cassette ermöglicht dem Autodidakten die Intonation italienischer Sprecher «abzuhören»/abzulauschen. Ein Appendix von 28 Seiten fasst das grammatische Pensum übersichtlich zusammen. Die neue Ausgabe dürfte auch neue Benutzer gewinnen!

-o-

Spanisch lernen

«Mundo Hispánico», das in drei Auflagen verbreitete Werk des St. Galler- und ETH-Professors J. A. Doerig, erscheint nunmehr im Verlag Orell Füssli, Zürich, in vier handlicheren separaten Teilen: als Einführung in die spanische Umgangssprache (Lo básico), als kurzgefasste Grammatik (Lo Fundamental de la Gramática) und als Anthologie zur Kultur und Wirtschaft Lateinamerikas (Mundo Latinoamericano); noch nicht erschienen ist der Band über spanische Kultur (Mundo Hispánico). Die beiden ersten Werke kommen für den Selbstunterricht kaum in Frage; dagegen dürfte der Band Mundo Latinoamericano Lesern mit Grundkenntnissen eine sinnvolle Fortbildungsmöglichkeit bieten, werden doch aktuelle Einblicke in Problematik und Kultur Lateinamerikas (Bildungswesen, Rassenprobleme, Politik, Literatur, Philosophie usw.) geboten, verbunden mit Vokabular, Stil- und Übersetzungsübungen.

-dt

«De l'école à la vie»

von Hans Kestenholz, Baden, *Buchgestaltung und Illustration Wilfried Hochuli, Zofingen. Herausgeber: Kantonaler Lehrmittelverlag Aarau.*

Dieses Französischlehrmittel ist gedacht für Schüler der Oberstufe der Volksschu-

le, die an der Mittelstufe keinen Französischunterricht erhielten. Die sehr starke Umarbeitung (75 Prozent) eines bestehenden Unterrichtsmittels sowie seine Ergänzung durch Folien und Tonbänder, können zur Überbrückung der Zeit dienen, bis der Fremdsprachunterricht interkantonal geregelt und das notwendige Unterrichtswerk dazu verfügbar ist.

Die vorliegende Ausgabe zeigt sich in einem vollständig neuen Gewande. Sie besteht aus drei einzelnen Jahreshäften, einem Grammatikheft mit Wörterverzeichnis und einem Ringordner mit Kommentar für den Lehrer. Die Folien für das Heft 1 sind erschienen, diejenigen für die Hefte 2 und 3 sowie die Tonbänder sind in Bearbeitung. Die Tonbänder enthalten Lese- und Repetier-, Einsatz- und Umformungsübungen.

Dem Unterrichtswerk liegt das «français fondamental» zugrunde. Methodisch werden die Elemente der Fremdsprache in ihrer Funktion anschaulich eingeführt, also unter Umgehung der Übersetzung in die Muttersprache. Hören, Verstehen, Sprechen, Lesen und schliesslich Schreiben bilden die Etappen zur Fremdsprache. Die Erreichung einer sauberen Aussprache unterstützt ein sorgfältig eingebauter Phonetikkurs. Schon in der zweiten Lektion werden Frageformen verwendet und im folgenden rasch systematisch erweitert, so dass bald Frage und Antwort und damit das Gespräch einen bedeutenden Platz einnehmen. Satzstrukturen werden mittels Strukturübungen eingeschliffen, grammatische Erkenntnisse in einfachen Übersichten dargestellt und diese im Grammatikbüchlein, das allen drei Jahren dient, gesammelt. Ohne ein Minimum an Grammatik fehlt die Voraussetzung für eine freie Verwendung der Sprachelemente.

Die reichhaltige *Illustration* im Vierfarbendruck steht ganz im Dienste der «conversation». Alle drei Jahreshäfte sind gespickt mit Devinettes, Amusettes, Scherzfragen und Anekdoten, die zum grössten Teil aus Jahrgängen der welschen Schülerzeitung «Le crapaud à lunettes» stammen. Die Hefte enthalten keine Lieder und nur wenig Gedichte. Es wird auf vorhandene Lieder- und Gedichtsammlungen hingewiesen, wo der Lehrer eine Auswahl findet, wie sie dieses Lehrmittel aus Platzgründen nicht enthalten könnte. Das Grammatikbüchlein enthält auch ein Verzeichnis von rund 70 im Alltag verwendeten festen französischen Redensarten.

Das vielfältige Unterrichtswerk ist ganz auf die «école active» ausgerichtet, auf die tätige Mitarbeit der Schüler, welche sich auf diese Weise die elementare Umgangssprache aneignen und sich in ihr auch ohne grosse Scheu ausdrücken. Dass dieses Ziel erreicht wird, hängt zu einem kleinen Teil vom Lehrmittel, sicher zum grösseren Teil von der Lehrkraft ab.

Der geschickte Aufbau des Lehrmittels nimmt dem Lehrer viel Vorbereitungsarbeit ab. Die gleiche Aufgabe hat der «Guide pour le maître», der im ersten Teil den

Aufbau der Schülerhefte erläutert und im zweiten Teil die Lektionen kommentiert. Er zeigt, wie die Farben und andere einfache Hilfsmittel für die Heranbildung des Verständnisses für die französische Satzgliederung eingesetzt werden können. Der Ausdruck «Überbrückungslehrmittel» weckt oft die Vorstellung, es handle sich um etwas Zweitklassiges. Überbrückung will hier heissen, dass man gewillt ist, sich an der interkantonalen Koordination des Fremdsprachunterrichts zu beteiligen. Bis zu deren Verwirklichung wird «De l'école à la vie», das auch gut ausgestattet, graphisch gefällig gestaltet und zudem sehr preiswert ist, seine guten Dienste leisten.

H. Witzig

Alternativen

Arbeitshefte für den Religionsunterricht, Sekundarstufe II, Kösel-Verlag 1971

Diese als Arbeitshilfen für Religions- (und Deutsch-) Lehrer an Mittelschulen gedachten neun Textsammlungen berühren religiöse, ethische und soziale Fragen durch Gegenüberstellung von Texten und Textausschnitten verschiedenster «Geister». Dazugehörige Lehrerkommentare geben konkrete Hinweise zur Erarbeitung und betreffend bestehender Hilfsmittel. Unabhängig von allfälliger unterrichtlicher Verwendung anregend für die eigene Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Positionen.

J.

Paul Schmidkonz: *Kleine, höchst unvollständige Geschichte der Malerei von den Höhlenzeichnungen bis zur Gegenwart*

Manz Verlag, München, 1974. 124 S. DM 14.80

Dieses Buch über die Geschichte der Malerei wurde geschrieben für ein elfjähriges Mädchen, «dessen Interesse an der Malerei in der Schule keine Antwort fand». Was vorliegt, ist eine knappe, sehr «schulische» Geschichte der Malerei, die versucht, Wesentliches kurz zusammenzufassen. So ist der prähistorischen Malerei knapp eine Doppelseite gewidmet, drei Seiten der Malerei der Ägypter. So geht es weiter, in klarer Übersichtlichkeit, bis zu Picasso, der stellvertretend für die moderne Malerei steht. Eher an Fünfzehnjährige als an Elfjährige dürfte sich der anspruchsvolle kleine Band richten. Die Illustrationen – kleine Schwarzweissreproduktionen von bedeutenden Werken – ergänzen den Text, sind aber viel zu langweilig eingestreut. Der leichte Plauderton, in dem die Geschichte der Malerei nach erzählt wird, ist ansprechend.

Leider fehlt jeder Hinweis auf die Kunst und Malerei von Völkern ausserhalb des europäischen Kulturkreises (z. B. afrikanische Kunst, Kunst der Azteken, der australischen Ureinwohner). Mit dieser Einschränkung lässt sich die «Kleine, höchst unvollständige Geschichte der Malerei» für die Schülerbibliothek wie auch für den Unterricht sehr empfehlen.

mw

Taschenbücher für die Schule

Der neue (12.) Schulbuchkatalog des dtv (Deutscher Taschenbuch Verlag) ist wiederum nach Fächern und Schulstufen gegliedert, bietet eine Übersicht über die Neuerscheinungen 1974/75 und vermittelt einen imponierenden Eindruck dessen, was an (vor allem neuerer) Literatur in preiswerten Ausgaben für Schulfächer, einschliesslich Sozialkunde, Ethik, Philosophie, Kunsterziehung und Erziehungskunde, vorliegt. «Für die Schule» heisst ja auch für die berufsbegleitende Fortbildung und Orientierung des Lehrers!

Erhältlich in Buchhandlungen, Lehrprüfstücke (halber Preis) direkt vom Verlag, dtv, D-8 München 40, Friedrichstrasse 1, Postfach 400 422. J.

Publicus – Schweizer Jahrbuch des öffentlichen Lebens 1975/76

Bearbeitet von Hans Reimann. 18. revidierte und ergänzte Ausgabe. XVI, 632 S., Verlag Schwabe & Co., Basel/Stuttgart 1975. Kunstleder, mit Griffregister. Fr. 33.—

Der Publicus gibt eingehend Auskunft über eidgenössische und kantonale und z. T. kommunale Behörden, Amtsstellen, Kommissionen, über wirtschaftliche Organisationen, über solche der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, über Wohlfahrts- und Fürsorgeinstitutionen, die politischen Parteien, Kirchen und andere Gemeinschaften sowie die Struktur und Infrastruktur von Wissenschaft und Forschung, Erziehung und Bildung, Kunst und Kultur, Radio und Fernsehen. Ein Kapitel enthält Informationen und personelle Angaben über die Internationalen Organisationen. Das Personen- und das Sachregister erschliessen das riesige Informationsgut, ein auf schweizerische Verhältnisse zugeschnittenes und demokratisches «Who is who», das nicht primär an Personen, sondern an Organisationen und Sachstrukturen interessiert ist. -t

Walter Steiner: Eggwil-Röthenbach

«Berner Heimatbücher» Band 117. 36 Seiten Text und 32 Bildtafeln, kartoniert Fr./DM 9.50, Verlag Paul Haupt Bern 1974.

Der Bildteil zeigt schönste emmentalische Landschaft und Zimmermannskunst an Bauernhäusern, Stöckli, Spycher und Holzbrücken. Der Textteil enthält Streiflichter zu Geschichte (Bauernkrieg, Täuferverfolgung u. a. m.) und Kultur dieser Gegend. V.

Albin Fringeli: Der Weltverbesserer

12 Erzählungen, illustriert von Marthe Keller-Kiefer. 180 S., Fr. 16.80, Verlag Jeger-Moll, 4226 Breitenbach.

«Weltverbesserer» ist ein junger Schulmeister, erst unerfahren, dann reifend, Stufe um Stufe. Er bleibt seinem Ideal treu und erfüllt es schlicht an sich selbst und in seiner Wirkwelt. Fringelis eigene Lebensweisheit gibt den gut erzählten Geschichten Gehalt. -ler

Aus den Sektionen

Basel-Land

Parlamentarische Vorstösse zur Lehrerausbildung und zum Teuerungsausgleich vom 18. September 1975

Werner Zahn, Reinach, interpelliert betreffend Primarlehrerausbildung: Gegenwärtig werden im Lehrerseminar Liestal in zwei Kursen 312 Seminaristen zu Primarlehrern ausgebildet. Im Herbst dieses Jahres werden 144 Absolventen das Seminar als Primarlehrer verlassen. Bei den stagnierenden Schülerzahlen im Kanton werden wohl kaum alle Junglehrer auf Anhieb eine Stelle finden können. Es darf daher behauptet werden, dass zu viele Seminaristen ausgebildet werden.

Das Seminar wird nicht darum herumkommen, auf irgendeine Art einen Numerus clausus für die Kandidaten des nächsten Kurses einzuführen. In dieser Situation scheint es unerklärlich, dass der Regierungsrat den Vorkurs 2 zur Vorbereitung Berufstätiger auf die Primarlehrerausbildung genehmigt hat.

Ich frage den Regierungsrat an: 1. Mit welchem Bedarf an Primarlehrern ist in den nächsten Jahren zu rechnen? 2. Nach welchen Kriterien wird ein Ausleseverfahren für die Kandidaten des nächsten Kurses durchgeführt werden? 3. Welche besonderen Voraussetzungen und Bedingungen werden von einem Kandidaten gefordert? 4. Ist der Vorkurs 2 zur Vorbereitung Berufstätiger auf die Primarlehrerausbildung im jetzigen Zeitpunkt und auch langfristig eine Notwendigkeit?

Hans Blaser, Langenbruck, interpelliert betreffend degressive Auszahlung der Teuerungszulagen: ... Es bleibt zu anerkennen, dass die auf den 1. Januar 1975 in Kraft gesetzte Lösung betreffend Teuerungszulagen von den Verbänden mit einer Ausnahme akzeptiert wurde. Von einer degressiven Auszahlung ist leider noch keine Rede.

Ohne zu dramatisieren, muss festgestellt werden, dass die Rezession immer wieder neue Opfer fordert. So kann kaum mehr auf eine Lösung der Region oder gar auf einen Vorschlag des Bundes gewartet werden. Zur Beruhigung der Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft stelle ich dem Regierungsrat folgende Fragen: 1. Kann der Re-

gierungsrat Auskunft geben über den Stand der Verhandlungen betreffend einer Vorlage zur degressiven Auszahlung der Teuerungszulagen? 2. Ist eine Vorlage in Ausarbeitung, die den Leistungslohn verwirklicht? LVB Pressedienst

Aargau

Herabsetzung und Eliminierung der Ortszulagen?

Mit Erstaunen konnte die Lehrerschaft Anfang September der Presse entnehmen, dass die Gemeindegemeinschaft des Bezirks Bremgarten beschloss, den Gemeinden zu empfehlen, die Ortszulagen (OZ) der Lehrerschaft seien für 1976 um die Hälfte zu reduzieren; die Frage wurde offen gelassen, ob zu einem späteren Zeitpunkt die gänzliche Streichung der OZ empfohlen werden soll.

Nach Rücksprache mit vielen Kollegen aus dem Bezirk Bremgarten haben wir am 12. September ein Schreiben an alle Gemeinderäte und Schulpflegen des Bezirks Bremgarten gerichtet, in dem wir darauf hingewiesen haben, dass die OZ integrierender Bestandteil der Lehrerlöhne sind und dass bei allen Besoldungsvergleichen und auch anlässlich der Besoldungsrevision von 1971 1500 Fr. in die Besoldungsrechnungen einbezogen wurden. Eine Reduktion der OZ käme demnach einem Reallohnabbau bei gleichbleibender Arbeitszeit gleich. Aus diesem Grund bitten wir die Gemeindebehörden, der Empfehlung ihrer Gemeindegemeinschaft keine Folge zu geben. Unser Brief schliesst: «Es darf nicht so aussehen, als ob die Lehrerschaft, kaum dass sich ein Lehrerüberfluss abzuzeichnen beginnt, gewissermassen einen Fusstritt erhält. In jeder Gemeinde gibt es einen Stock ortstreuer Lehrkräfte, die mit Recht auf Ihr Verständnis hoffen und mit Ihrer lehrerfreundlichen Haltung rechnen dürfen.»

Sekretariat ALV

Die UNESCO finanziert die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission

Man weiss im allgemeinen, dass die Schweiz an die UNESCO einen Beitrag leistet. Hingegen wissen die wenigsten, dass die UNESCO ein Mehrfaches der von unserer Regierung bezahlten Summe rückvergütet (gewisse Berechnungen gehen bis zu 250%). Wie? Durch die Löhne, die sie den Schweizer Beamten am Hauptsitz und den Schweizer Experten in Entwicklungsländern bezahlt, durch Materialkäufe und schliesslich durch die Hilfe, die sie der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission gewährt, die sich allerdings in einem bescheideneren Rahmen bewegt. Für die Jahre 1975 und 1976 hat sich die UNESCO bereit erklärt, Subventionen im Betrag von 7500 Dollar zu leisten, die zur Finanzierung des Programms der Assoziierten Schulen, eines Seminars für die Leiter regionaler und lokaler Kleinmuseen und eines internationalen Kolloquiums über die Vielsprachigkeit bestimmt sind.

Voranzeige

DV 2/75: 12. November 1975

Traktanden

1. Beamtengesetz + VVO
2. Vorbehalte neue Amtsperiode
3. Qualifikationswesen
4. Sparmassnahmen und Lehrerüberfluss
5. Teuerungszulagen

Vorstand LVB

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Jahresbericht 1974

(redaktionell gekürzter Auszug)

Eine gesunde Krankenkasse

Unsere Kasse hat ihre Versicherungseinrichtungen schrittweise den Erfordernissen der Zeit angepasst und ist finanziell auf die Schaffung neuer Versicherungsmöglichkeiten vorbereitet, konnten doch seit 1971 die Reserven um rund 1 Mio Fr. vermehrt werden. Die *Betriebsrechnung 1974* schliesst mit einem *Vorschlag von 400 347 Fr.* ab. Um diesen Betrag erhöht sich das Reinvermögen, das nun die dritte Mio überschritten hat. Der Vermögenszuwachs beträgt 15,3 Prozent und ist somit grösser als die prozentuale Geldentwertung. Mit einem *Reinvermögen* von nahezu 340 Fr. je Mitglied darf sich unsere Kasse neben andern wohl sehen lassen. Die bundesamtliche Statistik verzeichnet 1973 für alle Krankenkassen zusammen pro Versicherten ein Vermögen von Fr. 152.10, für die Gruppe der grossen zentralisierten Kassen allein ein solches von Fr. 106.47.

Das am 1. Januar 1974 in Kraft getretene neue Reglement über die spezielle *Zahnpflegeversicherung* brachte eine Reihe von Leistungsverbesserungen. Die Aufwendungen für diese Versicherungsabteilung sind

denn auch im Berichtsjahr um rund 10 000 Fr. angestiegen. Dank einer bescheidenen Prämienanpassung ergab sich auch in der Zahnpflegeversicherung ein Betriebsüberschuss von 5586 Fr.

Wenn die Betriebsrechnung 1974 wiederum einen ansehnlichen Vorschlag aufweist, obgleich die Kassenleistungen insgesamt um 13,5 Prozent, die Prämieinnahmen jedoch nur um 9,3 Prozent zugenommen haben, so ist dieses erfreuliche Ergebnis auf grössere Zuwendungen der öffentlichen Hand und vermehrte Zinseinnahmen zurückzuführen.

Vom Betriebsüberschuss 1974 wurden 12 939 Fr. dem *Emil-Graf-Fonds* gutgeschrieben, der laut Statuten dazu dient, in schweren Krankheitsfällen ausserordentliche Beiträge an die durch die versicherten Leistungen nicht gedeckten Behandlungskosten auszurichten. Der restliche Überschuss dient zur Äufnung der Reserven.

Personelle Veränderungen

Die Delegierten hatten die *Verwaltungskommission* für die Amtsdauer 1975 bis 1978 neu zu bestellen. Die Kommissionsmitglieder Otto Kast und Heinrich Knip verzichteten altershalber auf eine Wiederwahl. Der Vorsitzende würdigte mit Worten des Dankes ihre langjährige, verdienstvolle Mitarbeit. Die übrigen Kommissionsmitglieder stellten sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung. Sie wurden einstimmig in

ihrem Amt bestätigt. Als neue Kommissionsmitglieder wählten die Delegierten *Hermann Künzler*, Lehrer in Riehen BS und *Viktor Künzler*, Sekundarlehrer in Münchwilen TG.

Anschliessend wurde durch einstimmige Wahl *Ernst Schneider*, Reallehrer in Pfäfers ZH, zum neuen Präsidenten ernannt. Auf seinen Wunsch erklärte sich der abtretende Präsident bereit, einstweilen noch im Vorstand zu verbleiben, um den neuen Amtsinhaber während der Übergangszeit von Verwaltungsarbeit auf dem Sekretariat zu entlasten.

Anstelle von Max Suter, Zürich, der als Sekretär in die Erziehungsdirektion berufen wurde, wählte die Versammlung *René Lee-mann*, Lehrer in Zollikerberg, zum neuen Zürcher Delegierten.

Über 40 Jahre Dienst an der SLKK

Der Berichtersteller hatte die Ehre, seit 1934 der Verwaltungskommission anzugehören, in den ersten Jahren als Vertreter des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins. Im Herbst 1949 wurde er nach dem plötzlichen Ableben des um die Kasse hochverdienten Präsidenten Hans Müller (Brugg) mit der Führung der Kasse betraut. Er hat sich seither redlich bemüht, sein damals abgegebenes Versprechen, das angetretene Erbe nach bestem Wissen und Können zu verwalten, in die Tat umzusetzen. Wenn er nun im Rückblick auf das Erreichte einige Genugtuung empfinden darf, so fühlt er sich dabei vielen Kolleginnen und Kollegen, die ihm in den verantwortlichen Organen der Kasse all die Jahre hindurch treu zur Seite standen, in tiefer Dankbarkeit verbunden. Er verabschiedet sich von ihnen mit dem Wunsche, unsere Kasse möge unter neuer Leitung weiterhin kräftig gedeihen.

Heinrich Hardmeier

Aus der Jahresrechnung 1974

I. Betriebsrechnung

A. Erträge

	Fr.
Mitgliederbeiträge (Prämien)	3 202 056.10
Prämien für Zahnpflegeversicherung	27 954.—
Beiträge des Bundes, der Kantone und Gemeinden	1 073 536.50
Kostenbeteiligung der Mitglieder	320 574.90
Gebühren	29 421.—
Zinsen	204 673.90
Übrige Einnahmen	1 301.85
Total Erträge	4 859 518.25

B. Aufwendungen

Auszahlungen für allgemeine Krankenpflege und Krankengeld	3 275 902.55
Leistungen bei Mutterschaft	198 126.65
Leistungen der Zahnpflegeversicherung	22 368.—
Erhöhung der Rückstellung für ausstehende Versicherungskosten	125 000.—
Emil-Graf-Fonds (Hilfskasse):	
Beiträge an Versicherte	2 423.—
Verwaltungskosten	544 911.80
Rückversicherungsprämien	116 069.04
Abschreibung auf Wertschriften (Kursdifferenzen)	136 300.—
Liegenschaftsrechnung (inklusive Renovationskosten)	28 727.85
Diverse Ausgaben und Abschreibungen	9 341.40
Total Aufwendungen	4 459 170.29
Vorschlag im Berichtsjahr 1974	400 347.96
Total Aufwendungen	4 859 518.25

II. Vermögensausweis

A. Aktiven

	Fr.
Kassa, Postscheck- und Bankguthaben	122 100.65
Sparheft	8 802.50
Ausstehende Subventionen	382 830.15
Übrige Guthaben	328 426.01
Wertschriften	2 938 000.—
Andere feste Geldanlagen	1 139 229.90
Immobilien	240 000.—
Mobilien	1.—
Total Aktiven	5 199 390.21

B. Passiven

Unbezahlte Krankenpflegekosten und Krankengelder	687 544.45
Diverse Kreditoren	91 239.95
Rückstellung für ausstehende Versicherungskosten	975 000.—
Übrige Rückstellungen	27 958.20
Hypothek	150 000.—
Ordentliche Reserve	2 779 982.71
Emil-Graf-Fonds (Hilfskasse)	224 764.90
Total Passiven	5 199 390.21

Kurse und Veranstaltungen

«Rettet die Phänomene!»

Anregungen zu einem menschenbildenden Unterricht in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern (aller Stufen).

Lehrerfortbildungs-Wochenende im Gottlieb Duttweiler-Institut, Park «Im Grüene», 8803 Rüschlikon-Zürich, 1./2. November 1975.

Referenten: Prof. Dr. Ernst Schubert, Biel; Prof. Dr. Joh. Flügge, Berlin;

«Wie können wir durch den Mathematikunterricht erzieherisch wirken?»

Prof. Dr. Joh. Flügge, Berlin:

«Rehabilitierung der Sinne»

Prof. Dr. Martin Wagenschin:

«Rettet die Phänomene!»

Robert Pfister, Steffisburg:

«Die Bedeutung der Anschauung im Biologieunterricht»

Das detaillierte Programm kann unter Telefon Nr. 061 22 99 55 angefordert werden.

Anmeldungen sind bis 25. Oktober 1975 an die Geschäftsstelle des Freien Pädagogischen Arbeitskreises, Langackerstr. 148, 8635 Oberdürnten, zu richten.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Lausanne: 700 Jahre Kathedrale

Ausstellung im Musée historique de l'ancien-Evêché (Place de la Cathédrale 2). Bis Ende Jahr täglich (ohne Montage) von 10 bis 18 Uhr. Freier Eintritt.

Lehrerkalender 1976/77

Neuerungen:

- Verzicht auf die Anführung der Posttaxen (sie waren im Kalenderjahr meist schon überholt-);
- dafür eine Distanzentabelle Schweiz (Bahn- und Strassenkilometer);
- eine Distanzentabelle Europa;
- die neuen Telefondienstnummern (gut lesbarer Druck).

Preise:

Kalenderblock, Planagenda 1976/1977, Adressenbeilage
mit Plastikhülle Fr. 11.—
ohne Plastikhülle Fr. 9.20
Adressenagenda mit Register Fr. 1.60 plus Porto

Reinerlös zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

Bestellen Sie heute schon – wir beginnen mit dem Versand im Oktober.

Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (01 46 83 03).



Pausenapfelaktion

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer

Die Vorbereitungen für die Durchführung der kommenden Pausenapfelaktion sind abgeschlossen. Die Aktion des Winters 1974/75 verlief zur vollen Zufriedenheit. 755 Orte (Vorjahr 726) meldeten sich an, und der Verzehr an Äpfeln betrug annähernd 10 Millionen, was 125 Eisenbahnwagen zu 10 Tonnen entspricht!

Dank

Wir wissen, dass diese erfreuliche Entwicklung und das gute Resultat ohne die tatkräftige Unterstützung des Lehrkörpers sowie kantonaler Verwaltungen und Gemeindebehörden nicht möglich gewesen wären. Und hierfür danken wir. Dass die Pausenapfelaktion in sehr vielen Schulen seit Jahren regelmässig durchgeführt wird und nicht mehr wegzudenken ist, freut uns ganz besonders. Der vielerorts ausgezeichnete Kontakt Schule - Obstlieferant hat sicher ebenfalls massgebend zu diesem Erfolg beigetragen.

Gratisposter für eine gute Sache

Zur Förderung der Pausenapfelaktion durften wir in verschiedenen Schulen Zeichnungs- und Collagewettbewerbe durchführen. Von zwei der zahlreichen gelungenen Arbeiten, nämlich der Zeichnung «Schlacht bei Caries» (Arbeit eines 14jährigen Schülers in Wil SG) und einem «lachenden Apfelgesicht» (Zeichnung einer 11jährigen Schülerin aus Bondo-Promontogno/Bergell), liessen wir farbige Poster in der Grösse von 60×90 cm drucken. Bestimmt helfen diese mit, Sympathien für den Pausenapfel zu wecken oder zu erhalten. Wir stellen Ihnen diese Poster – solange Vorrat – gratis zur Verfügung. Gerne erwarten wir Ihre Bestellung. Indem wir hoffen, weiterhin auf die Mitarbeit der Lehrerschaft zählen zu dürfen, grüssen wir Sie, verbunden mit unserm nochmaligen Dank, recht freundlich.

Ihre

Eidgenössische Alkoholverwaltung, Abteilung Obst, 3000 Bern 9

Die ideale Zusammensetzung der Schulpflege

1. ein Krämer, der alles genau abwägt;
2. ein Geigenmacher, weil der neue Saiten aufzieht;
3. ein Schuster, der weiss, wo die Leute der Schuh drückt;
4. ein Schlosser, weil der immer Aufschluss geben kann;
5. ein Küfer, weil der alles immer «reiflich» überlegt;
6. ein Arzt, weil der für jede Wunde ein Pflaster hat;
7. ein Schmied, der immer den Nagel auf den Kopf trifft;
8. ein Wirt, weil der – wenn er will – reinen Wein einschenken kann;
9. ein Schreiner, der hobelt, dass die Späne fliegen.

frei nach «Kirchenbote» (für Kirchenpflege)

Schulfunksendungen Oktober/November 1975

Alle Sendungen von 9.05 bis 9.35 Uhr im
2. (UKW)-Programm und TR (Ltg. 5)

15./23. Oktober

Henri Dufour

Ernst Segesser (Wabern) entwirft in Hör-
szenen ein Lebensbild des grossen Gen-
fers, der sich als Offizier, Gelehrter, In-
genieur und Kartenzeichner sowie als Mit-
begründer des Roten Kreuzes verdient ge-
macht hat.

Vom 7. Schuljahr an.

16./21. Oktober

Wir spielen Theater

Vreni Wittlin (Zofingen) vermittelt Anre-
gungen zum spontanen Rollenspiel. Die
Sendung zeigt dem Lehrer, wie er mit sei-
nen kleinen Schülern einfache Spielszenen
durchführen kann.

Vom 1. Schuljahr an.

Sieg und Ende des belgischen Kolonialismus

1. Teil: 20./28. Oktober

2. Teil: 3./12. November

Die Hörfolge von Johan-Marc Elsing schil-
dert die geschichtliche Entwicklung des
belgischen Kongogebietes von der Ent-
deckung durch Stanley bis zum unabhän-
gigen Staat Zaire.

Vom 7. Schuljahr an.

24./30. Oktober

Der Bauer und Kaiser Napoleon

In diesem Hörspiel, in dem nicht alles
stimmt, von Wolfgang Ecke, soll der Zu-
hörer fünf Anachronismen erkennen, die
bei der Suche des Bauern nach Gerech-
tigkeit im Handlungsablauf eine Rolle spie-
len.

Vom 6. Schuljahr an.

29. Oktober / 6. November

Auf einer argentinischen Farm

Anton Zaugg und Ekkehard Föhr (Bern)
berichten über die Eindrücke, die sie wäh-
rend eines zweimonatigen Aufenthalts
durch Beobachtung und Mitarbeit auf
einem Grossbauernbetrieb in Argentinien
gewonnen haben.

Vom 7. Schuljahr an.

31. Oktober / 4. November

Kasperli als Schüler

(Kurzsendung 9.05 bis 9.25 Uhr)

Im Ausschnitt aus der gleichnamigen fröh-
lichen Plattenserie entwirft der im Spital
liegende Kaspar einen Brief mit vielen Feh-
lern. Zur Verbesserung erklärt die Kran-
kenschwester einige Rechtschreibregeln.

Vom 4. Schuljahr an.

31. Oktober / 4. November

Stryt am Sandhuuffe

(Kurzsendung 9.25 bis 9.35 Uhr)

Iris Gerig (Kreuzlingen) zeigt, wie Kinder-
aussagen über einen Streit subjektiv aus-
fallen und die entsprechend orientierten
Mütter verschiedenartig reagieren.

Vom 2. Schuljahr an.

5./13. November

«E fertige Gstabil»

Die Hörfolge von Beatrice Fasel (St. An-
toni FR) handelt von einem Kind mit leich-
ten Bewegungsstörungen, dessen Integra-
tion in Familie und Schule Schwierigkei-
ten verursacht. Ziel der Sendung ist es,
für invalide Kinder Verständnis zu wecken.

Vom 1. Schuljahr an.

7./17. November

Michelangelo und Papst Julius II.

(Langsendung 9.05 bis 10 Uhr)

Diese Sendung umfasst Szenen aus dem
Leben des genialen Bildhauers, Malers und
Architekten aufgrund von Briefen und Do-
kumenten, nachgezeichnet von Jürg Am-
stein (Zürich).

Vom 7. Schuljahr an.

10./25. November

Eine Welt für alle – eine Welt für wieviele?

Tonia Bischofberger und Stefan Tabacz-
nik (Basel) befassen sich mit Fragen zur
Bevölkerungsentwicklung, d.h. mit dem
Problemkreis Weltbevölkerung, mit der
UNO-Weltbevölkerungskonferenz und dem
Weltaktionsplan.

Vom 7. Schuljahr an.

14./20. November

Michelangelo – seine Werke

Prof. Dr. Louis Krattinger (Zürich) be-
spricht 15 Michelangelo-Diabilder, die bei
der SAFU, Weinbergstr. 116, 8006 Zürich,
zum Serienpreis von Fr. 27.— erhältlich
sind.

Vom 7. Schuljahr an.

Schulfernsehsendungen Oktober/November 1975

V = Vorausstrahlung für die Lehrer; A =
Sendezeiten 9.10 bis 9.40 und 9.50 bis 10.20
Uhr; B = Sendzeiten 10.30 bis 11 und
11.10 bis 11.40 Uhr.

28. Oktober (V), 4. November (A), 7. No-
vember (B)

Die Torfstecher

Die Produktion des Schweizer Schulfern-
sehens bietet einen Bericht über ein aus-
sterbendes Gewerbe im sanktgallischen
Rheintal. Der als Motivationsfilm gestaltete
Streifen will die vielfältigen Auswirkungen
menschlicher Eingriffe in die Natur aufzei-
gen.

Vom 5. Schuljahr an.

30. Oktober (V), 4. November (B), 7. No-
vember (A)

Zur Berufsorientierung: Spengler, Sanitärinstallateur, Sanitärzeichner

Der unter der Mitarbeit des Schweizer
Schulfernsehens und des Schweiz. Ver-
bandes für Berufsberatung erstellte SSIV-
Informationsfilm orientiert über die Berufe
im Spenglerei- und sanitären Installations-
gewerbe.

Vom 7. Schuljahr an.

4. November (V), 11. November (A), 14. No-
vember (B)

Sendereihe «Aus der Welt, in der wir le-
ben»:

Von Bibern und Dämmen

Dieser naturkundliche Film vermittelt Ein-
blicke in die interessante Lebensweise der
Biber, die ganze Flussläufe zu stauen ver-
mögen.

Vom 6. Schuljahr an.

Das alte Ägypten

Die sechsteilige Produktion des Centre de
Télévision du Cycle d'Orientation (Genè-
ve) gibt einen Überblick über die gross-
artigen kulturellen Leistungen im vorchrist-
lichen ägyptischen Grabbau.

Vom 8. Schuljahr an.

1. Teil: Die Mastabas

6. November (V), 11. November (B), 14. No-
vember (1)

2. Teil: Djoser – oder die Entstehung der Pyramiden

13. November (V), 18. November (B), 21.
November (A)

3. Teil: Die Pyramiden von Gizeh

20. November (V), 25. November (B), 28.
November (A)

4. Teil: Das Grabmal des Haremhab

27. November (V), 2. Dezember (B), 5. De-
zember (A)

5. Teil: Der Tempel in Luxor

4. Dezember (V), 9. Dezember (B), 12. De-
zember (A)

6. Teil: Der Totentempel der Hatschepsut

11. Dezember (V), 16. Dezember (B), 19.
Dezember (A)

11. November (V), 18. November (A), 21.
November (B)

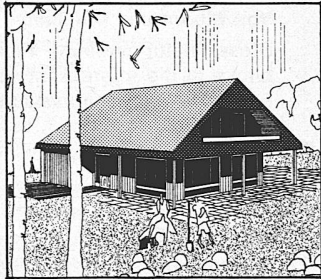
Zur Berufsorientierung: Berufe beim Zoll

Der unter der Mitarbeit des Schweizer
Fernsehens und des Schweiz. Verbandes
für Berufsberatung konzipierte Berufs-
orientierungsfilm der Eidg. Oberzolldirek-
tion stellt die Berufe Grenzwächter, Zoll-
beamter und Edelmetallprüfer vor.

Vom 7. Schuljahr an.

Walter Walser

**Schlüsselfertige
Ein- und Mehrfamilienhäuser
in Massivbauweise**



**Ideales Wohnen
im
Idealbau-Haus**

ideal bau Zweigbüros in
Liestal,
Winterthur und
Sursee
Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 8 72 22

Verlangen Sie unseren Gratis-Farbkatalog mit
Baubeschrieb.

**Auf Sicher
mit
Idealbau!**

Auswahl: 250 Klaviere

Unsere erfahrenen
Berater und diese um-
fassende Auswahl bieten
Ihnen Gewähr, das für
Ihre Ansprüche richtige
Klavier zu finden. – Kom-
petente Beratung auch
für Eintauch, Occa-
sionen und Miete.

Jecklin

Zürich 1, Rämistr. 30 + 42, 01/473520
Jecklin Musikland
Tivoli/Spreitenbach und Glatt

Kennen Sie das herrliche Wandergebiet vom Plateau de Diesse (Tessenberg) und vom Chasseral?

Eine Standseilbahn führt Sie von Ligerz am lieblichen Bielersee
durch Reben und Felsen hinauf nach Préles (820 Meter), der
Sonnenterrasse mit der unvergleichlichen Aussicht auf die
Alpen. Lohnende Wanderungen: Chasseral, Twannberg/Magglin-
gen/Twannbachschlucht.

Sesselbahn von Nods auf den Chasseral!

Auskunft und Prospekte durch die **Direktion in Ligerz**, Telefon
032 85 11 13.

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried BO

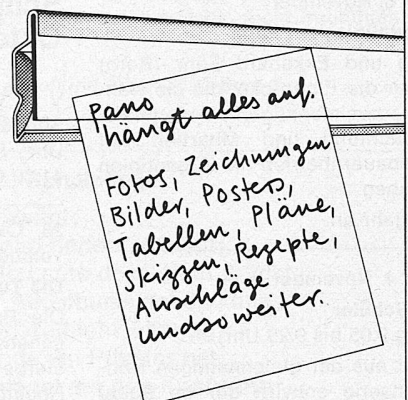
1300 m ü. M.
Ideal für Bergschulwochen
und Ferienlager. 2 Häuser;
zentrale Küche; grosser
Spielplatz; günstige Pauschal-
preise.

Verlangen Sie weitere Aus-
künfte bei Fritz Schmalz,
Lehrer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 96 75 45.



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

**Ein Kleininserat in
der SLZ verschafft
Ihnen Kontakte!**



Zu haben in Warenhäusern,
Eisenwarengeschäften, Papeterien.
Oder direkt bei Pano Produktion, 8050 Zürich.

Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

September 1975 41. Jahrgang Nummer 7

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2,
CH-8633 Wolfhausen ZH

Kleine Bücherei (Tb, u. a. bis etwa 10 Fr.)

Jannausch, Doris: Guten-Morgen-Geschichten

1975 bei Loewes, Bayreuth. 61 S. kart. Fr. 9.—

In Schreibschrift sind hier viele kurze, lustige, aber auch nachdenkliche Geschichten gesammelt, die sich eignen zum Erzählen, Vorlesen und zum stillen Lesen. Sehr schön illustriert (mon. Rolf Rettich).

KM ab 6. Sehr empfohlen.

fe

Röder, Gerda: Herr Punzelein

1974 bei Auer, Donauwörth. 63 S. art. Fr. 7.90

Die schlichte, aber ansprechende Geschichte erzählt, wie Barbara Freundschaft schliesst mit einem netten alten Herrn und seiner lebenswerten Katze.

Schwarz- Weiss illustriert (Jochen Bartsch).

KM ab 8. Empfohlen.

fw

Robinson, Martha: Ein bisschen Sonne für Irene

1974 bei Boje, Stuttgart. 167 S. art. Fr. 9.—

Eine gemütskranke Mutter vernachlässigt den Haushalt. Während ihres Klinikaufenthaltes werden ihre zwei Kinder versorgt. Mittelpunkt des warmherzigen Buches ist die Liebe des mütterlichen Mädchens Irene zu ihrem Brüderchen.

M ab 10. Empfohlen.

hw

Feeser/Ilgen: Schiffe/Eisenbahnen (Spiel und Wissen) 2 Bde.

1975 bei Herder, Freiburg. je 30 S. Pck. je Fr. 8.20

Wenn auch hauptsächlich für deutsche Typen (Lokomotiven, Bahnen, Schiffe) zugrunde gelegt, bietet doch der Text viel Wissenswertes und Interessantes. Die Experimente sind leicht, ebenso die Beobachtungsaufgaben.

KM ab 11. Empfohlen.

fe

Aus der Lesefutterkrippe

Spyri, Johanna / Witzig, H.: Heidi

1974 bei Witzig, Zürich. 144 S. art. Fr. 19.80

Erst nach dem Tode des Autors herausgegeben: Hans Witzig war offenbar sehr angetan vom Heidi. Er hat in jahrelanger Arbeit die Erzählung in Bildern dargestellt, echt Witzigsche strichsichere Zeichnungen, und er hat auch, das sei zugestanden, die Personen mit aller Behutsamkeit und Einfühlung entworfen. Daneben sind ihm schöne Landschaftsskizzen gelungen, auch die Haustypen sind gut getroffen. Den Alm-Oehi hätte man sich etwas knorriger gewünscht. Wohl aus Respekt vor dem Heidi-Buch sind die Texte weitgehend original (vor allem Dialoge). Daneben muss aber mit aller Deutlichkeit gesagt werden, dass es eine Bearbeitung des Heidi ist und wie alle solchen mit einer kleinen oder grösseren Fragwürdigkeit behaftet ist. Man könnte als Positivum wünschen, dass durch das Bilderbuch die kleinen Leser zum Original geführt würden und nun hier die schönen Erlebnisse des Angerührtseins und der Begegnung erfahren.

KM ab 8. Empfehlung bleibt ausnahmsweise offen!

fe

Schnack, Friedrich: Der Mann aus Alaska

1974 bei Spectrum, Stuttgart. 150 S. art. Fr. 21.80

Die beiden Jungen Stripp und Koki lassen sich von einem alten Goldgräber für geheimnisvolle Abenteuer begeistern. Geld und Gold spielen eine verhängnisvolle Rolle, doch letztlich siegt das Gute. Fr. Schnack ist wohl ein bekannter Schriftsteller; aber 17 Kapitel nur bloss aneinandergereiht, jedes etwas unwirklich, ergeben nicht unbedingt ein wertvolles Jugendbuch. Die Erzählung geht sehr an der Wirklichkeit vorbei (ill. mon. Erich Hölle).

KM ab 12. Empfohlen.

ws

Hitchcock, Alfred: Die drei ??? und der Teufelsberg

1974 bei Franckh, Stuttgart. 143 S. Ln. Fr. 12.80

Band 13 dieser ???-Reihe. – Doch, nun spürt man langsam die Länge der Serie: Routine in der Kombination, Unbehagen beim Vorausahnen des Lösungsweges, Durchschauen des künstlich errichteten Irrgartens der Handlung, der Länge des Stoffes und Spannung für den Leser abgeben soll. – Vorläufig noch als guter Lesefutterdurchschnitt einzustufen. Man hofft entweder auf wieder konzisere Konzepte, weniger synthetisches Zugemüse – oder aber aufs Versiegen der Reihe! – Diesmal jagen die drei ??? im Höhlensystem und rund um den Teufelsberg einen Diamantenräuber, der endlich in seiner Doppelrollentarnung entdeckt wird.

KM ab 12. Empfohlen.

rdk

de Cesco, Federica: Die goldenen Dächer von Lhasa

1974 bei Union, Stuttgart. 314 S. Ln. Fr. 24.30

Die Autorin versteht es auch in diesem Buch wieder, dem Leser fremde Menschen und Sitten verständlich zu machen und näher zu bringen. Damit leistet sie einen wertvollen erzieherischen Beitrag.

M ab 13. Empfohlen.

sp

de Cesco, Federica: Der Tag, an dem Aiko verschwand

1974 bei Benziger, Zürich. 190 S. art. Fr. 15.80

trad. franz.: Ursula von Wiese

Zubilligen kann man der Verfasserin, dass sie einen Spürsinn für Konflikte hat, die einer akuten Spannung zuträglich sind. Tina reist mit einigen Freunden nach Japan. Es kommt zur Begegnung mit dem Mädchen Aiko, das kurz darauf aus der fürchterlich engen Familientradition ausbricht. Ihr Verschwinden führt zu Schwierigkeiten und unerwarteten Folgen. Sprachlich bleibt an der durch die Autorin bearbeiteten Übersetzung einiges auszu-
setzen. Klischees und Oberflächlichkeit verwahren das an sich fesselnde Geschehen gegen eine tiefere Wirkung, es bleibt gerade recht für den gängigen Lesebedarf.

KM ab 14. Empfohlen.

-nft

Heiss, Lisa: Der Wurm im Aptel

1974 bei Herold, Stuttgart. 144 S. art. Fr. 15.—

Jennifer, 16jährig, wandert voller Erwartungen nach San Francisco zu den Eltern ihres verstorbenen Vaters aus. Doch das Leben «drüben» ist hart und verlangt von Jennifer Mut und Durchhalte-
wille: Sie wird ausgenutzt, flieht deshalb zu einer Jesus-People-Gruppe, kehrt dann zurück und verdient sich ihr Studium.

Das Buch schildert die Erlebnisse der jungen Jennifer mit viel Einfühlungsvermögen und Kenntnis des amerikanischen «style of life». Ein ehrliches Buch mit vielerlei Problemen, oft etwas oberflächlich behandelt! Trotzdem: Zum Nachdenken anregend; darum geeignet für Mädchen, die mit ihrem Zuhause unzufrieden sind...

M ab 14. Empfohlen.

ha/mü

Curry, Jane Louise: Der magische Stein

1974 bei Aschendorff, Münster. 182 S. art. Fr. 16.70

Ein Buch für Spezialisten, für einen recht eng begrenzten Kreis von Lesern: alle, die gerne fantastische Erzählungen lesen, wo Personen in die Vergangenheit zurückversetzt werden oder in der Zukunft zu leben vermögen. Die vorliegende Geschichte spielt in Amerika, wo einige Kinder buchstäblich durch ein Loch in die Vergangenheit fallen, hier Abenteuerliches erleben und, zurückgekehrt, die reale, heutige Wirklichkeit mit andern Augen betrachten. Die Story ist spannend, geschickt gebaut, menschlich ansprechend geschrieben.

KM ab 14. Empfohlen.

fe

Vorschulalter: Bilderbücher, u. a.

Zander, Ursula: Obst, Gemüse, Vieh und Floh

1975 bei Sauerländer, Aarau. 18 S. kart. Fr. 16.80

Schon das Zweijährige kann sich mit diesen schönen Kartons beschäftigen, vielleicht erst mit Hilfe der Mutter, dann schon bald selbständig auf Entdeckung ausgehend und später mit Kameraden eifrig spielend und dramatisierend. Eine gute Idee, dieses Spielbuch in Tafeln, farblich sehr ansprechend.

KM 2-6. Sehr empfohlen.

fe

Sloan, Carolyn / McDonald, Jill: Der Pinguin und der Staubsauger

1975 bei Artemis, Zürich. 24 S. Pp. Fr. 13.50

ill. col.: Jill McDonald – trad. engl.: Elisabeth Schnack

Der Pinguin Josch erlebt im Haushalt des Zoowärters Berg viel Interessantes. Kurzer Text, sehr klare Bilder, die Kinder im ersten Lesealter und Vorschulalter ansprechen.

KM ab 4. Empfohlen.

fe

Hille-Brandts, Lene / Otto, Doris: Hampels Abenteuer

1975 bei Thienemann, Stuttgart. 32 S. Pp. Fr. 21.80

Ein unternehmungslustiger Hampelmann hat genug vom Allein-gelassenwerden und zieht aus zu neuen Abenteuern.

Ein Bilderbuch mit kinderfröhlichen Szenen, wie aus Buntpapier geschnitten, begleitet von munteren Versen.

KM ab 4. Empfohlen.

hh

Murschetz, Luis: Der Hamster Radel

1975 bei Diogenes, Zürich. 25 S. Pp. Fr. 14.80

Radel sitzt im Schaufenster einer Apotheke. Ein Unglück ermöglicht ihm die Flucht. Bald schliessen sich die Hamster der ganzen Stadt an. Mit ihren Rädern drängen sie hinaus auf die Autobahn, um weitab in einem Weizenfeld Ruhe, Futter und Freiheit zu finden. Die Bilder wirken durch ihre erzählerische Unmittelbarkeit.

KM ab 6. Empfohlen.

-nft

Vom 10. Jahre an

Lindgren, Astrid: Die Brüder Löwenherz

1974 bei Oetinger, Hamburg. 224 S. art. Fr. 24.30

ill. mon.: Ilon Wikland – trad. schwed.: Anna-Liese Kornitzky

Wohl kaum ist in den letzten Jahren ein Kinderbuch erschienen, das so starke Kontroversen hervorrief. Das Thema vom Sterben ist darin wegweisend von Anbeginn. Der kleine, schwächliche Krümel muss erleben, dass ihm sein kraftvoller Bruder im Tode vorangeht. In einem wundersam jenseitigen Land holt er ihn wieder ein. Aber bald stossen gute und finstere Kräfte auch hier zusammen, vieles bezieht sich, fast apokalyptisch gesehen, auf die Gewalten, die wir in diesem Jahrhundert so unergründbar erfahren müssen. Das Sterben wird gleichsam zu einem Stationengang für Freiheit und Befreiung. Aber weil dabei das Kind beim grossen, opferwilligen Herzen behaftet wird, schiebt sich das Zerstörerische in den Hintergrund. Der Trost wirkt über alles hinaus, nicht zuletzt über die Besorgnisse von Erwachsenen, die sich gegen solche Bücher wenden. Der Sieg über eigenes Verzagen gibt die Bürgschaft eines neuen Weiterlebens.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

-nft

Clark, Mavis Thorpe: Als der Tag in Flammen stand

1975 bei Signal, Baden-Baden. 174 S. Ln. Fr. 21.80

Die Südoststecke Australiens leidet jedes Jahr unter zahlreichen Buschbränden, denen Wald, Tiere und oft auch Menschen zum Opfer fallen. Um diesen Gefahren gewachsen zu sein, ist dort die beste Feuerwehr der Welt aufgebaut worden. In unserer eindrücklichen Geschichte erleben die fünf unzertrennlichen Freunde Bill, Pete, Jan, Steven und Shane ein solches verheerendes Feuer, das sie selber in grosse Gefahr bringt.

KM ab 12. Empfohlen.

hr

Gripe, Maria: Meine Tante, die Geheimagentin

1974 bei Benziger, Zürich. 180 S. Ppbd. Fr. 13.80

Die Tante tut alles, auch manches, das ein guterzogenes Kind eben nicht darf. Dank ihr erlebt Franz seine fröhlichen Sommerferien. Eine unbeschwerter, heitere Lektüre.

KM ab 10. Empfohlen.

sp

Robinson, Richard G.: Darleys seltsame Abenteuer

1974 bei Schweizer Jugend Solothurn. 162 S. art. Fr. 14.60

Der Junge Darley ist ein Tagträumer, der aktiv und nicht ganz unkritisch in die Bilder seiner blühenden Phantasie einsteigt, und sich ihnen so weit überlässt, dass sie ihm selber glaubhaft werden. Schauplatz seiner imaginären Abenteuer ist eine einsame Insel, Mitspieler sind vier Jungen und vier Mädchen, die Darley in ihren Bund aufnehmen, die ihm das Tigerreiten beibringen und ihm Beistand leisten, wenn er das Inselungeheuer Vambatta besiegt. Pate stehen der Geschichte möglicherweise die Odyssee und Zeichentrickfilme, sicher jedoch intensive Erinnerungen des Zeichners und Illustrators Robinson an eigene Bubenträume. Ein originelles Buch für Kinder, die mit Sicherheit wirkliche Tiger von Traumtigern zu unterscheiden wissen.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

hw

Rinkoff, Barbara: Freundschaft mit Sandy

1974 bei Hörnemann, Bonn. 145 S. art. Fr. 18.20

Chris Blake, ein cleverer Vorstadtjunge, lebt in einem Häuserblock, dessen Bewohner einander alle (aus übler Erfahrung) kennen. Zu seiner eigenen Verwunderung schliesst er Freundschaft mit einem scheuen, knochendürren Kerlchen, nicht ganz normal, der auf der untern Etage zu Hause ist. Er wird Sandys Beschützer, Sandy lernt sich bewegen und behaupten, auch gegenüber den Eltern. Chris muss erfahren, dass er sich auf nichts und auf niemanden verlassen kann (am wenigsten auf die eigenen Eltern), ausser auf Sandy, bei dem er so etwas wie ein Zuhause findet.

K ab 11. Empfohlen.

hw

Aiken, Joan: Kein Tag wie jeder andere

1974 bei Oetinger, Hamburg. 180 S. art. Fr. 19.20

In diesen Geschichten verläuft kein Tag wie der andere. Da geschehen die seltsamsten Dinge. Ein Einhorn taucht im Garten auf, unter Mathildens Schritten blühen Blumen auf, Mister Band bringt durch seine Zwölf-Ton-Musik die böse Gräfin samt ihrem verzauberten Turm zum Verschwinden, der Hummer Gloria und das Pferd Harold machen einen Ausflug mit der Eisenbahn. Die an skurrilen Einfällen überreichen Geschichten verleugnen ihre angelsächsische Herkunft nicht. Wer sich an «Alice im Wunderland» freuen kann, wird auch an diesem Buch seinen Spass haben.

KM ab 12. Empfohlen.

hr

Vom 13. Jahre an

Ramløv, Preben: Die Söhne des Verräters

1974 bei Ueberreuter, Wien. 190 S. Ln. Fr. 16.80

Dies ist ein Stück spannendste Geschichte. Der Leser erlebt intensiv mit, wie die Söhne des Reichsverrätters Ulfeldt (Dänemark) um das Leben ihrer Eltern kämpfen. Wie weit der historische Hintergrund stimmt, konnte nicht nachgeprüft werden.

KM ab 13. Sehr empfohlen.

sp

Richter, Jutta: Popcorn und Sternenbanner

1975 bei Herder, Freiburg. 140 S. art. Fr. 15.30

Eine Austauschschülerin berichtet in Tagebuchform ihre Erlebnisse in Amerika während eines Jahres. Die Handlung wirkt sehr glaubhaft, die Betrachtungen sind scharfsichtig und konsequent aus der Sicht einer Jugendlichen gestaltet, was sehr lebendig und frisch wirkt.

M ab 14. Empfohlen.

fe

Stover, M. F.: Zöpfe unterm Cowboyhut

1974 bei Herold, Stuttgart. 216 S. art. Fr. 20.50

Die 13jährige Jane Burke führte 1858 übler Umstände halber als Trail-Boss ihre vaterlose Familie und 82 Longhorns durch alle Gefahren und Mühsale hindurch von Waco (Texas) nach Chicago. Diese episch breit angelegte Treck-Erzählung mit vielen köstlichen Details aus der Zeit von Blockhütte und Pökelfleisch zeichnet sich angenehm vor anderen Geschichten dieser Art aus, weil sie ohne Pulverdampf und Gemetzel auskommt, sich auf tatsächliches Geschehen stützen soll und vielleicht gerade darum ehrlich und glaubwürdig anmutet.

KM ab 13. Empfohlen.

li

Volk, Trude: *Good-bye Susanne*

1973 bei Ueberreuter, Wien. 190 S. art. Fr. 16.80

Susanne lebt einen Sommer lang au pair in einer Pension an der Südküste Englands. Mit kritischer Aufmerksamkeit und fröhlichem Humor beobachtet sie ihre Umgebung. Viel Neues tritt auf sie zu und die verschiedenartigsten Menschen kreuzen ihren Weg. Für das junge Mädchen ist es eine Zeit des Lernens und Reifens, und als der Sommer um ist, nimmt es fast wehmütig Abschied, denn es hat das Land und seine Bewohner lieb gewonnen, besonders den verträumten jungen Mann, der ihr zuwinkt: Good bye, Susan!

M ab 15. Empfohlen.

ee

Millotat, Paula: *Flamme im Wind*

1974 bei Spectrum, Stuttgart. 100 S. art. Fr. 16.70

Die schüchterne, unter Kontaktschwierigkeiten leidende Antonia findet in David, einem jungen Engländer, einen verständnisvollen Freund. Als dessen Freundin Francis auftaucht, erwachen in Antonia Enttäuschung und Eifersucht. Trotzdem entschliesst sie sich, bei einem Schwimmfest auf den 1. Preis zugunsten von Francis zu verzichten und gewinnt dadurch innere Sicherheit, innere Reife.

M ab 13. Empfohlen.

mü

Peyton, K. M.: *Zwei segeln gegen den Wind*

1974 bei Aschendorff, Münster. 218 S. art. Fr. 16.70

Ein kleines Fischerdorf soll in den Sog der Entwicklung einbezogen und zu einem Jachthafen umgewandelt werden. Paul und sein Freund Gus stehen diesem Vorhaben mit unterschiedlicher Einstellung gegenüber. Sie werden, da sie beide leidenschaftliche Segler sind, in ein Abenteuer einbezogen, das unerklärliche Pannen und Gefahren bringt. Die spannende Erzählung hat viel Bezug zu aktuellen Realitäten.

K ab 13. Empfohlen.

-nft

Stanton, Will: *Damals der goldene Sommer*

1974 bei Hörnemann, Bonn. 143 S. art. Fr. 15.60

Ein Sommer, der im Rückblick trotz Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise ein herrlicher, ein goldener Sommer war für die zwei Brüder; auf der Suche nach Abenteuern erleben sie stets Neues, Unvorhergesehenes, geniessen aber auch immer wieder die Geborgenheit des Elternhauses, die gütige Strenge von Vater und Mutter.

Mit viel feinsinnigem Humor werden all die Erlebnisse, ob wichtig oder nichtig, geschildert und wecken im Leser manch stilles, verständnisvolles Lächeln.

KM ab 14. Empfohlen.

mü

White, Robb: *Tod in der Wüste*

1974 bei Franckh, Stuttgart. 170 S. Ln. Fr. 16.70

Der Student Ben fährt als Führer mit dem erfolgreichen Geschäftsmann Madec in die Wüste von Arizona. Auf der Jagd nach Dickhornschafen erschiesst Madec aus Irrtum einen alten Goldgräber. Er will nun den fatalen Unfall vertuschen und den unbequemen Zeugen Ben skrupellos auf die Seite schaffen. Erstaunlich, wie Ben, halb nackt, ohne Waffen, Wasser und Nahrung die kleinste Chance zum Überleben in der tödlichen Wüste nützt.

In dieser harten Abenteuergeschichte geht es in erster Linie um Spannung, die dann auch bis zur letzten Seite anhält.

K ab 13. Empfohlen.

hr

Verney, John: *Geheimzeichen ISMO*

1974 bei Franckh, Stuttgart. 256 S. art. Fr. 16.70

Im Gegensatz zum letztgelesenen Buch von John Verney ist dieses wieder sehr spannend, witzig, ansprechend, flüssig geschrieben, Thema: Bilderhandel, Fälschungen, Originale, Geheimcodes, idealistische Jugendclubs, die die Welt verbessern möchten. Die Lektüre ist anregend, vermittelt Einsichten in den internationalen Bilderhandel, schildert die Kinder der Familie Kalender sehr anschaulich und lebensnah. Das Buch bietet, als Krimi, doch mehr als Unterhaltung.

KM ab 14. Empfohlen.

fe

van Heyst, Ilse: *Heike bricht aus*

1974 bei Erika Klopp, Berlin. 156 S. art. Fr. 17.90

Die kleine Waise hat nur den einen Wunsch, irgendwo daheim zu sein, zu jemandem zu gehören, der sie lieb hat. So sehr sie sich auch Mühe gibt, alles recht zu machen, immer läuft wieder etwas quer. Einzig bei Pferden gibt es keine Missverständnisse. Dort findet Heike Geborgenheit. Und Pferde geben schliesslich auch den Ausschlag, dass das Mädchen nicht weiter von einem Platz zum andern geschoben wird, sondern ein echtes Daheim findet, in dem es geliebt und anerkannt wird. Es lohnt sich, über dieses Buch nachzudenken, denn Heikes Nöte sind heute leider die Probleme vieler Kinder.

M ab 14+Erw. Sehr empfohlen.

ee

Lang, Othmar Franz: *Barbara ist für alle da*

1974 bei Schweizer Jugend, Solothurn. 160 S. art. Fr. 14.80

Wie Barbara zur Welt kommt, ist sie, als jüngstes Kind einer grossen Familie, bereits Tante und Schwägerin. Sie erlebt ein Familienereignis nach dem andern, muss oft anstelle einer Schwester die Hausfrau vertreten, Kinder hüten, Streit unter Erwachsenen schlichten, zugleich immer mit der Tatsache fertig werden, der Eltern Häschen zu sein. Es ist für sie oft nicht leicht, zu entscheiden, ob (und wie) sie nun als «Tante» oder als «Kleine» aufzutreten habe. Es gelingt ihr meistens spontan, dank dem Humor und der Weitherzigkeit des Familiengeistes. Ein vergnügliches, gescheites Buch, das klar zum Bewusstsein bringt, worauf es beim Zusammenleben ankommt.

Für Eltern und junge Mädchen.

M ab 13+Erw. Sehr empfohlen.

hw

Townsend, John Rowe: *Ideen hat das Mädchen*

1974 bei Boje, Stuttgart. 220 S. art. Fr. 10.30

Vater und Tochter ziehen von Südengland in eine kleine nord-englische Industriesiedlung. Dort stösst das junge Mädchen auf 100jährige, untergründige Spannungen zwischen arm und reich. Entdeckung und Raub eines verschollenen Testaments geben den Anstoss dazu, dass die geizige Erbin reicher Gutsbesitzer mehr oder weniger unter Zwang zugunsten der Gemeinde auf ihre Ansprüche verzichtet. Der Verfasser verbindet soziales Engagement mit der Kunst gutenglischer Unterhaltung.

(K)M ab 13. Empfohlen.

hw

Idestam-Almquist, Guit: *Ein Sommer für Gunilla*

1974 bei Spectrum, Stuttgart. 128 S. art. Fr. 14.10

«Junges Mädchen zur Betreuung folgsamer Fünfjähriger für die Sommermonate gesucht.» Wie Gunilla selbständig auf dieses norwegische Inserat eingeht, wie sie die Eltern für den Plan gewinnt, und was sie in herrlichen Lapplandferien als Kindermädchen und als Gast erlebt, erzählt Guit Idestam mit wohlthuender Frische. Sie beweist gute Kenntnis der lappländischen Bergwelt und ihrer Gefahren für junge Wanderer.

M ab 14. Empfohlen.

hw

Lütgen, Kurt: *Vorstoss in tödliche Tiefen*

1975 bei Loewes, Bayreuth. 200 S. art. Fr. 21.80

Bergungstaucher im Einsatz!

Sprachlich eine sachlich und klar gestaltete, spannungsgeladene Abenteuergeschichte. Daneben verstand es der Autor, recht geschickt eine ganze Menge lesenswerte und interessante Information über die mühsame, oft gefährliche Arbeit der Bergungstaucher in seine Erzählung einzubauen.

KM ab 13. Empfohlen.

li

Lenz Siegfried: *Der Geist der Mirabelle*

1975 bei Hoffmann und Campe, Hamburg. 125 S. art. Fr. 19.90

Die neuesten Geschichten von Siegfried Lenz haben sich im Dorf Bollerup zugetragen. Bollerup ist ein ländliches Seldwyla, aber ein Dorf von heute, dessen Bewohner mit beiden Füßen fest auf dem Boden stehen und nicht «hinter dem Mond» zu Hause sind. Die Geschichten sind leichte Kost und enthalten keine schwer verdaulichen Brocken. Man liest sie mit grossem Vergnügen.

KM/JE ab 14. Sehr empfohlen.

hr

Schmeljow, Iwan: Ossja, der Maler

1975 bei Signal, Baden-Baden. 160 S. Ln. Fr. 19.20

Als Iwan Schmeljow 1950 in der Emigration starb, hinterliess er ein reiches erzählerisches Werk. Der vorliegende Jugendroman schildert die Entwicklung eines jungen Ukrainers, der aus armseligen Verhältnissen stammt und zu einem bedeutenden Maler wird. Unauslöschlich sind ihm Begebnisse der Kindheit eingepägt, so etwa ein Pogrom an den Juden. Menschliche Haltung, innere Spannung und sprachliche Ausdruckskraft kennzeichnen das bedeutsame Buch.

KM ab 14. Sehr empfohlen.

-nft

Varia (Sachbücher, Sammlungen, JE-Titel)

Herold (Hrsg.) div. Autoren: Der Geschichtenbaum

1974 bei Herold, Stuttgart. 144 S. art. Fr. 16.70

Von 24 verschiedenen Autoren wurden Geschichten und Gedichte zusammengetragen. Einige davon sind Ausschnitte aus bekannten Jugendbüchern wie z. B. «Pumuckl auf Hexenjagd» oder «Wickie und die starken Männer».

Die Sammlung scheint mir besonders für Kinder, welche noch nicht sehr viel Ausdauer im Lesen haben, recht ansprechend (div. Illustratoren, ill. mon.).

KM ab 9. Empfohlen.

ee

Braunburg, Rudolf: Der Engel auf der Wolke

1975 bei Schaffstein, Dortmund. 72 S. art. Fr. 11.50

Die wundersame Geschichte ist dem Gedenken von Antoine de Saint-Exupéry gewidmet. Sie schildert, wie ein Pilot zur wiederholten Begegnung mit einem Engel kommt, woraus ein kühnes und gedankentiefes Spiel um das Übersinnliche folgert. Das gehaltvolle Büchlein verlangt ein Sensorium für Poesie.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

-nft

Feeser, Carsten: Wunder und Rätsel überall

1975 bei Hoch, Düsseldorf. 128 S. art. Fr. 19.20

Ein buntes Sammelsurium über Geheimnisse der Pflanzen- und Tierwelt. Der Laie wird zum Staunen gebracht, wenn er mit diesem Buch mit fast unglaublichen Gegebenheiten, lies Wundern, aus Botanik und Zoologie konfrontiert wird. Und dass unsere Jugend das Staunen wieder lernt, ist so wichtig. Die Zeichnungen (sie könnten besser sein) stammen von Ingeborg Heike.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

ws

Eigener, Wilhelm: Was lebt wo auf dieser Erde?

1974 bei Müller, Rüschlikon. 310 S. Ln. Fr. 39.80

In dem grossformatigen Band werden die Tiere nicht wie üblich nach Art, Gattung und Familie behandelt. Die Beschreibung geht vielmehr von Kontinent zu Kontinent, wobei die natürlichen Landschaften und Lebensräume (Biotope) mit ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren dargestellt werden. Ein paar der fast 100 Lebensräume: Stadt, Heide und Moor, Alpen, Taiga, Savanne, Kakteenwüste, Amazonaswald, Antarktis, Meere. Die vom Verfasser gemalten, ganzseitigen Biotop-Tafeln werden durch 260 gelungene, farbige Tierfotos und zahlreiche Kartenausschnitte ergänzt. Das prächtige Buch vermittelt in Wort und Bild eine bunte Fülle an Wissen über unsere Tier- und Pflanzenwelt und zeigt eindrücklich, wie das Leben auf der Erde heute bedrohter ist als je zuvor.

KM ab 13+Erw. Sehr empfohlen.

hr

Meyer, Franz: Wir wollen frei sein (3. Band)

1974 bei Sauerländer, Aarau. 380 S. art.

Dies ist der Schlussband der dreibändigen Schweizer Geschichte. Sie umfasst die Zeit von 1648 (Westfälischer Friede) bis zur Gegenwart. Geschichte der Menschen ist nicht in erster Linie Kriegsgeschichte. Meyers ganzes Geschichtswerk ist vor allem Kultur- und Geistesgeschichte. Eine solche bis in unsere Tage voranzutreiben ist ein Wagnis. Meyer führt den Leser zu persönlicher Meinungsbildung und das macht sein Werk so wertvoll. Manchmal spürt man den Luzerner etwas deutlich aus den Zeilen. Die Kenner und Benutzer der zwei ersten Bände werden mit Freude zum 3. Band greifen.

KM/JE ab 14. Sehr empfohlen.

ws

Bühnau, Ludwig: Triumph auf zwei Rädern

1974 bei Arena, Würzburg. 134 S. art. Fr. 19.20

Fahrerlebnisse und Renndramatik sind in diesem Buch eingefangen. Es beginnt mit der Geschichte des Motorrades, erzählt von Rennen und Siegern und leitet über zum Moto-Cross und führt bis in die Rennen der Jetztzeit (ill. fot. Erich Baumann).

Vom Rennen Besessene werden mit Eifer zu diesem Buch greifen. KM ab 14. Empfohlen.

ws

Kohlenberg, Karl F.: Marco Polo

1974 bei Engelbert, Balve. 150 S. art. Fr. 25.60

Als junger Mann reist Marco Polo mit Vater und Onkel im Jahre 1271 quer durch Asien nach Kanbalu (Peking) an den Hof des Grosskhans Kubilai. Er dient dem Mongolenkaiser 17 Jahre lang als enger Vertrauter und Berater und kehrt 1291 auf dem Seeweg in seine Vaterstadt Venedig zurück, wo er seinen berühmten Reisebericht schreibt. Der Leser erhält ein lebendiges Bild zweier faszinierender Gestalten und einen packenden Einblick in eine ferne Zeit und fremde Welt. Wer sich vergegenwärtigt, dass sich dieses Geschehen zur Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft abgespielt hat, wird von dem Buch noch stärker beeindruckt sein.

KM ab 13. Sehr empfohlen.

hr

Boeschstein, Hermann: Unter Schweizern in Kanada

1974 bei Gute Schriften, Zürich. 79 S. br. Fr. 5.50

Der Autor, der während 40 Jahren in Kanada lebte, schildert in diesen Kurzgeschichten Begegnungen mannigfacher Art. Er versteht es, auf sympathische Art den Menschen in seinem Denken und Handeln so darzustellen, dass wir Charakter und Eigenart eines jeden erkennen und verstehen.

Zum Selberlesen, auch gut geeignet als Klassenlektüre.

KM ab 14. Empfohlen. Kl. Oberstufe.

mü

Andersch, Alfred: Winterspelt

1974 bei Diogenes, Zürich. 596 S. Ln. Fr. 28.—

Obwohl für diesen eigenwilligen Roman die Kriegereignisse von 1944 vor der Ardennenoffensive den Hintergrund bilden, kann er weder als Zeitgemälde noch als Schlachtenschilderung angesprochen werden. Zwar bilden Dokumente Anfang und Ende, dazwischen wird als Fiktion ein Plan entwickelt, der indessen an den Gegebenheiten scheitert. Schauplatz des durch viele Reflexionen, Rückblenden und moderne Erzähltechniken gekennzeichneten Romans ist vordergründig ein Eifeldorf; allein, im Grunde geht es weit mehr um inneres Panorama, für das Andersch seine Leser verpflichten möchte.

JE ab 16. Sehr empfohlen.

-nft

Trachsler, Beat: Vom Aderlassen und Bräute machen

1974 bei Gute Schriften, Zürich. 120 S. br. Fr. 9.—

Schröpfen, Aderlassen, Purgieren, das sind Begriffe aus der Populärmedizin früherer Zeiten. Sie standen eng im Zusammenhang mit planetarischen Erscheinungen und einem damit verbundenen Horoskopglauben. Die hier wiedergegebenen Kalenderfragmente aus dem frühen 16. Jahrhundert gewähren schlüssige Einblicke ins damalige Brauchtum und allgemeine Weltbild.

JE ab 18. Sehr empfohlen.

-nft

Townsend, John Rowe: Ein letzter Sommer

1974 bei Signal, Baden-Baden. 191 S. art. Fr. 19.20

In diesem «letzten Sommer» schliesst sich das Tor der Jugendzeit hinter den Kindern der drei befreundeten Familien, welche Jahr für Jahr ihre Ferien gemeinsam am Meer verbracht haben. In den Schatten, welche der Zweite Weltkrieg vorauswirft, erfahren die Freunde bittersüss das Erwachsenwerden.

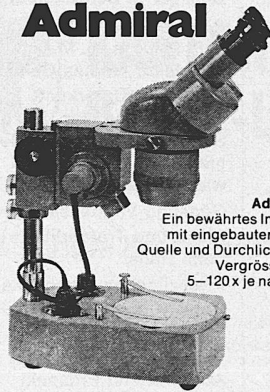
Gleichnishaft nagt das Meer Stück um Stück der Küste weg und nimmt damit den Grund, auf dem das alte Fischerdorf steht. Es zerfällt und mit ihm viel Schönes und Vertrautes, das Ferienparadies der Kindheit.

Ein problembeladenes Buch, das nicht immer leicht zu lesen ist.

JE ab 16. Empfohlen.

ee

Admiral hat genau das Richtige für jeden, der mit einem Mikroskop arbeitet.



Admiral 109
Ein bewährtes Instrument mit eingebauter Auflicht-Quelle und Durchlicht-Stand. Vergrößerungen 5–120 x je nach Wahl.



Vom einfachen Schülermikroskop bis zum Hochleistungs-Forschungsmikroskop.

Admiral-Mikroskope zeichnen sich aus durch:
grösste Qualität
höchste Präzision
guten Preis
erstklassigen Service
grosses Zubehörprogramm
5 Jahre Garantie



Bon

Verlangen Sie die detaillierte Dokumentation. Generalvertretung für die Schweiz: Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon



Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichenschablonen

RAU & Co. Postfach 86 8702 Zollikon, 01 65 41 10

Transparente 20 000 Dias Tonbildreihen Schmalfilme

Für dynamischen Unterricht (z. B. Sexualerziehung) erhalten Sie die neueste, 125-seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.— in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Technamotion Schweiz
3125 Toffen/Bern

Vacances des jeunes

association sans but lucratif, cherche à louer ses deux maisons pour des «semaines vertes», des camps de ski de fond, des séminaires, etc.

— à Arzier sur Nyon, à 900 m d'altitude et à proximité de Genève, **La Moënnaz**, maison à caractère familial, chauffée, pour 34 personnes au maximum;

— à la Vallée de Joux, Commune du Lieu, 1100 m d'altitude, dans une région intéressante à divers points de vue, **Centre de vacances** construction récente, chauffé, pouvant recevoir 40 personnes au maximum.

Pour d'autres renseignements, prière d'écrire au Secrétaire de Vacances des Jeunes, 7, rue Mathurin Cordier, 1005 Lausanne.

Zu Weihnachten etwas Hübsches basteln

Eine Fülle von Bastelideen finden Sie in den nachstehenden Anleitungen

Sterne (99 Sterne aus Papier und Folie)
Es glänzt und glitzert
Seilfiguren
Die Schnurfigur
Schneiden und Kleben
Falten, Scheren, Flechten
Mit Schere und Papier
Bastbuch EICHE
Lederarbeiten

Linolschnittvorlagen
Der Linolschnitt und -druck
Basteln mit Neschen-Folien
Peddigrohrflechten
Werken mit Peddig
Formen und Modellieren
Mit getrockneten Blumen gestalten
Stroh, Binsen, Strohsterne
Kerzen

Arbeiten mit Wachsfolien
Werken und Gestalten
(Arbeiten für das 1. bis 4. Schuljahr)

u. a. m.
Beachten Sie auch Seiten 119 und 120 unseres Katalogs

Das Sortiment vorrätiger Materialien finden Sie in unserem Hauptkatalog, der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt. Auf Wunsch sind wir gerne bereit, Ihnen Einzelblätter zu senden.

Aluminiumfolien, farbig
Bastelseile
Buntpapiere, Glanzpapiere,
farbiges Pergaminpapier
Klebeformen
Kunstbast EICHE
Rundwebrahmen
Kartonmodelle
Holzperlen
Lederabfälle in bunten Farben,
NEU in 1-kg-Paketen
Linolschnittgeräte, Federn, Walzen

Farben, Linoleum für Druckstöcke
Japanpapier
Neschen-Kunststoff-Folien, selbstklebend
Peddigrohr, Peddigschienen,
Holzbödeli dazu
Saleen-Flechtband
Plastikon zum Modellieren
Keramiplast, gebrauchsfertige
Modelliermasse
Plastiform, Leichtmodelliermasse

Spanschachteln zum Bemalen
Holzspan
Strohhalme, farbig und natur
Wachsfolien «Stockmar»
zum Verzieren von Kerzen
und für andere Bastelarbeiten
Bastelfilz, selbstklebend und
nichtklebend
Ramieband
Wattekugeln

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee

50 JAHRE INGOLD 1925-1975

Das Spezialhaus für Schulbedarf
Telefon 063 5 31 01

Ständige Ausstellung – wir freuen uns auf Ihren Besuch

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel

Auf Beginn des Sommersemesters 1976 suchen wir:

Mehrere Hauptlehrer (-innen) für Sprachunterricht.

Mögliche Fächerkombinationen: Deutsch, Französisch;
Deutsch, Englisch; Französisch, Englisch.

Auf Wunsch können einige Lektionen in den Fächern Italienisch, Spanisch oder Turnen und Schwimmen zugeteilt werden, sofern die notwendige Ausbildung vorhanden ist. Der Kaufmännische Verein ist Träger folgender Schulen und Kurse:

Berufsschule für Lehrlinge
Vorbereitung auf alle höheren Fachprüfungen
Buchhändler und Verlegerschule
Vollausgebaute Revisorenschule
Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule
Kaufmännische Führungsschule Basel

Es ist deshalb möglich, unseren Lehrkräften ein sehr ansprechendes Pensum auf dem Gebiet der Lehrlingsausbildung und nach entsprechender Einarbeitung auch der Erwachsenenbildung zusammenzustellen.

Ausweise:

Mittel-, Ober- oder Gymnasiallehrerdipom (ohne diese oder gleichwertige Ausweise ist eine Anmeldung zwecklos).

Einige Unterrichtspraxis, gute Beherrschung der Sprachen.

Anstellungsbedingungen:

Maximal 24 Pflichtstunden (Reduktion, wenn Unterricht in den Angestelltenkursen oder an der HWV erteilt wird). Gute Besoldungen nach kantonalem Besoldungsgesetz, staatliche Pensionskasse und Unfallversicherung, Fünftagewoche.

Auskünfte über die Anstellungsbedingungen erteilt der Schulsekretär, Telefon 061 22 54 72.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 25. Oktober 1975 an den Rektor der Handelsschule KV Basel, Dr. L. Philipp, Aeschengraben 15, 4002 Basel, zu richten.

kvb

Skilager in Schwefelbergbad

Schneesicheres Skiparadies auf 1400 m ü. M. im Berner Oberland. Ideales Gelände.

Für J+S. Unterkunft in Hotel-Dependancen für 80 bis 120 Schüler in 4- und 6-Bett-Zimmern mit fl. Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung.

Günstige Vollpensionspreise.

Skilift und Trainerlift direkt beim Haus.

Preisgünstige Wochenkarten.

Hotel Kurhaus, 1711 Schwefelbergbad, Bes. Fam. H. Meier-Weiss.

Auskunft und Prospekt
Telefon 031 81 64 33.

Im modernen Berghaus des **Ski-sportzentrums Giren** sind noch frei:

Winterlager

16. bis 21. Februar 1976

28. Februar bis Ende März 1976

Sommerlager

frei ab 17. Juli 1976, 60 Personen, Selbstkocher Fr. 6.—.

Peter Kauf, Rosenbühlstr. 84, 9642 Ebnet-Kappel, 074 3 23 23/3 25 42 abends.

Wir kaufen laufend

Altpapier und Altkleider

aus Sammelaktionen

R. Borner-Fels

8503 Hüttwilen

Telefon 054 9 23 92

Eine Lehrerin und eine Kindergärtnerin

(beide mit praktischer Erfahrung) suchen auf Frühling 1975 eine Stelle in einem kleinen Bauerndorf.

Bevorzugte Kantone: Luzern, Zürich, Glarus, Zug, Schwyz oder Graubünden.

Offerten unter Chiffre LZ 2604 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Zweckverband für Sprachheilunterricht und Legasthenie-Therapie, Niederlenz

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Logopädin

für 20 Wochenstunden.

In jeder Gemeinde steht ein gut eingerichtetes Zimmer zur Verfügung.

Besoldung und Spesenentschädigung nach kantonalen Ansätzen. Wir hoffen eine Lehrkraft zu finden, die gerne am Ausbau unseres Zweckverbandes mitarbeitet.

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an Frau M. Dieterle, Bölli 364, 5702 Niederlenz, Telefon 064 51 12 69.

Gemeinde Herisau

Infolge Auslandsurlaub suchen wir für das Sommersemester 1976 (20. April bis 2. Oktober 1976):

1 Stellvertreter für die Sekundarschule

sprachl.-hist. Richtung

3 Stellvertreter(innen) für die Primarschule

(2 Unterstufe / 1 Mittelstufe)

Wir erwarten Ihre kurze schriftliche Bewerbung. Für telefonische Auskünfte steht Ihnen unser Schulsekretariat jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 071 51 22 22).

Schulsekretariat Herisau



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Frenkendorf BL

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung sind auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (20. April 1976)

2 Lehrstellen phil. I und evtl.

1 Lehrstelle phil. II

definitiv zu besetzen.

Bedingungen: 6 Semester Hochschulstudium, Real- bzw. Sekundarlehrerpatent.

Wünschenswert wäre die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht.

Pflichtstundenzahl: 27.

Auskunft erteilt das Rektorat, Telefon 061 94 54 10, oder privat 061 94 39 55.

Richten Sie Ihre Anmeldungen bis spätestens 20. Oktober 1975 unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Dr. K. Schärer, Untere Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf.

Schulgemeinde Niederurnen GL

(Oberstufenschulkreis)

Gesucht

Stellvertreter für Realklasse II

vom 6. bis 29. November 1975

sowie

Stellvertreter für Oberschulklasse I

ab 20. Oktober bis 23. Dezember 1975

(evtl. bis Frühjahr 1976)

Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Niederurnen ist nicht nur der sehr guten Schulverhältnisse, sondern auch der günstigen Verkehrslage wegen (Schnellzughalt in Ziegelbrücke, 30 Autominuten von Zürich) bekannt.

Nähere Auskunft erteilt:

Schulpräsident P. H. Hertach, Bernhard-Simon-Strasse 14, 8864 Niederurnen (Tel. 058 21 27 79)

Kaufmännische Berufsschule Horgen

Wir suchen auf Beginn des Sommersemesters 1976

1 Sprachlehrer(in)

für Deutsch, Französisch, Englisch und evtl. Italienisch

Unsere Schule befindet sich in einem neuen, modern eingerichteten Schulhaus und umfasst gegenwärtig 10 Klassen der Abteilung Kaufleute und 6 Klassen der Abteilung Verkaufspersonal.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Wahlvoraussetzung: Abgeschlossene Ausbildung als Mittelschullehrer oder Sekundarlehrer.

Senden Sie bitte Ihre Anmeldung mit den nötigen Unterlagen an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn W. Börlin, Kottenrainweg 7, 8810 Horgen.

Weitere Auskünfte durch den Schulleiter, Telefon 725 12 55.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (Beginn 19. April 1976) sind

Lehrstellen der Unterstufe und der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule.

Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Über den Schulbetrieb kann Sie Fäulein E. Schretter, Schreiberschulhaus, Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74 und privat 072 8 38 04, orientieren.

Stadt Zug

Schulwesen-Stellenausschreibung

Gesucht wird auf 5. Januar 1976

1 Handarbeitslehrerin für die Oberstufe

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind baldmöglichst zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, 6301 Zug.

Für Anfragen und Auskünfte steht die Beauftragte für Handarbeit und Hauswirtschaft, Frau D. Schnurrenberger, Telefon 042 21 33 06, jederzeit gerne zur Verfügung.

Der Stadtrat von Zug

Greifensee lohnt einen Anruf!

Die Oberstufenschule Nänikon/Greifensee hat 1973 ein neues Schulhaus bezogen, das nach modernsten Gesichtspunkten gebaut worden ist und u. a. ein Sprachlabor, ein Chemiezimmer, ein Physikzimmer, einen Saal mit Bühne, Werkräume und eine Freihandbibliothek umfasst. Ein Tageslichtprojektor in jedem Schulzimmer, eine Videoanlage und weitere ausgezeichnete Hilfsmittel sind vorhanden. Was fehlt, ist

ein Reallehrer

der unser dynamisches kleines Lehrerteam wirksam in der Erfüllung seiner Erziehungs- und Bildungsaufgaben unterstützt. Hätten Sie Interesse?

Rufen Sie doch einfach an: Telefon 01 87 15 88.

Der Präsident unserer Schulpflege, Herr R. Locher, Buchrain, 8606 Nänikon, beantwortet Ihnen gerne Ihre Fragen. Er freut sich auf Ihren Anruf!

Höhere Mädchenschule Marzili

An der Höheren Mädchenschule Marzili (Lehrerinnenseminar, Kindergärtnerinnenseminar, Fortbildungsabteilung) ist auf das Frühjahr 1976 neu zu besetzen

eine volle Stelle für Französisch und Englisch

Nötigenfalls kann die Stelle in zwei Teilpensen aufgeteilt werden.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Studienausweisen, Zeugnissen über die bisherige berufliche Tätigkeit und Referenzen sind bis 30. Oktober 1975 an die Präsidentin der Schulkommission, Frau U. Neuenschwander, Kirchenfeldstr. 44, 3005 Bern, zu richten.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor (Telefon 45 05 18 ab 13. Oktober).

Die Schulkommission

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Sommersemesters 1976 suchen wir einen

Turnlehrer I oder II, evtl. Sportlehrer

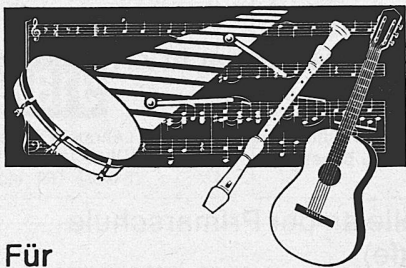
zum Erteilen vom Schwimmunterricht, Erteilen von Ersatzturnstunden an der Unter-, Mittelstufe und Abschlussklasse. Organisation und Leitung von Fortbildungskursen für die Lehrerschaft im Schwimmen.

Wir bieten: schön gelegene Grenzstadt am Bodensee, gut ausgebaute Turn- und Sportanlagen, grosses Schwimmbad, schuleigenes Hallenbad, Seminar, Kantonsschule.

Fortschrittliche Anstellungsbedingungen und eine aufgeschlossene Behörde.

Lehrkräfte, die sich für die angebotene, vielfältige Aufgabe interessieren, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Tel. 072 8 33 66, einzureichen.

Ihr Kollege H. Ammann, Oberstufenschulhaus Egelsee, Telefon 072 8 16 16 oder privat 072 8 62 20, gibt gerne weitere Auskünfte.



Für
Orff-Instrumente
Blockflöten, Gitarren,
Ukulelen
Schulmusik
ZU

Müller + Schade AG

Theaterplatz 6 Bern Tel. 031/22 16 91

Bekannt im Dienste der Schulen

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch) Fr. 13.—

Z (Zoologie) Fr. 13.—

B (Botanik) Fr. 9.—

Blätter von 150 Exemplaren an 15 Rappen

Fritz Fischer Verlag, 8126 Zumikon ZH

Pianos Herstellung in eigener Werkstätte, Vertretung Sperrhake, Sassmann, Neupert
Cembali
Spinette **Otto Rindlisbacher**
Klavichorde 8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
 Telefon 01 33 49 98
Hammerflügel Tel. ab 23. Okt. 75: 01 33 49 76



Primarschule Lausen BL

Auf den 1. Januar 1976 suchen wir eine qualifizierte

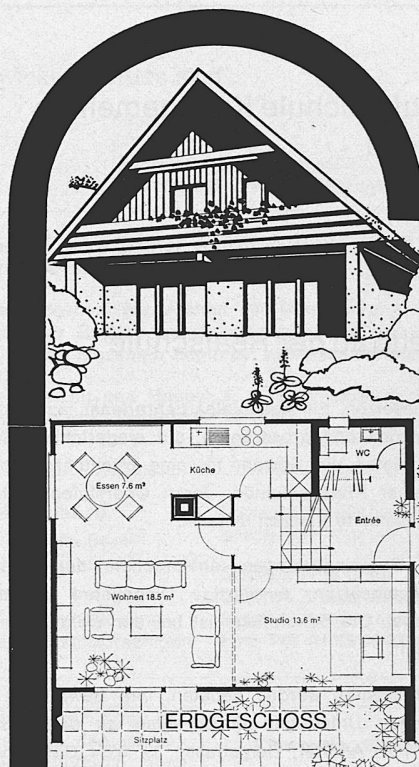
Lehrkraft an die Mittelstufe

(4./5. Klasse)

Bewerber mit Schulerfahrung sind uns willkommen.

Anstellungsbedingungen nach dem kantonalen Reglement. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. F. Rohrer, Schützenstr. 2, Telefon 061 91 55 90, 4415 Lausen.



5 1/2-Zimmer-Landhaus

massiv unterkellert, mit Garage, Ölheizung, Bastelraum, Waschraum und Keller.

Grosszügiges Wohngeschoss, sep. WC, komfortable Küche sowie 3 geräumige Schlafzimmer mit Naturholzdecken. Sep. Bad/WC, gedeckter Gartensitzplatz, Balkon und Estrichraum, zu einem einmaligen Preis von Fr. 156 000.—

Im Jahr der Denkmalpflege – ein Haus, das sich in seiner kombinierten Holzbaugestaltung neben alten, schönen Bauten zeigen darf.

Gesundes Wohnen – warum noch länger in der Betonzeit verweilen? Holz, so wie es Marty verwendet, spendet Wärme, Gemütlichkeit und ein wahrhaftes Zuhause.

Öffentl. Musterhausbesichtigung

in Wiezikon bei Sirmach TG und Bronschhofen bei Wil SG.

Sa, 27. Sept. / 4. Okt. von 9 bis 18 Uhr; So, 28. Sept. / 5. Okt. von 14 bis 18 Uhr; Mo bis Fr, 29. Sept. bis 3. Okt., von 17 bis 21 Uhr.

OLMA-Besucher finden uns bei Halle C.

zu verkaufen oder zu vermieten:
 4 1/2- bis 6 1/2-Zimmer-Einfamilienhäuser in Eggersriet SG, Wittenbach SG, Waldkirch SG, Bronschhofen SG und Hemishofen SH.

marty

9500 wil 073/22 36 36

Oberstufenschule Kreiskommune Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist an unserer Oberstufe eine

Lehrstelle an der Realschule

zu besetzen. Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und grosszügige, gut eingerichtete Schulanlagen bieten die Gewähr für eine fruchtbare Lehrtätigkeit in einer Kreiskommune, deren Oberstufenschule zurzeit insgesamt 16 Klassen umfasst.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzusenden an den Präsidenten, Herrn R. Altorfer, Bergstrasse 30, 8954 Geroldswil, Telefon 88 46 56 (Geschäft Tel. 88 76 55).

Oberstufenschulpflege Weiningen

Schulgemeinde Küssnacht ZH

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen auf Frühjahr 1976 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Primarschule (Unterstufe)

3 Lehrstellen an der Primarschule (Mittelstufe)

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B (Unterstufe)

1 Lehrstelle an der Realschule

Unter Vorbehalt der Bewilligung durch den Erziehungsrat

Die Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Telefon 01 90 41 41, zu beziehen. Bewerber(innen) richten ihre Anmeldungen unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes bis Ende Oktober 1975 an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küssnacht.

Die Schulpflege

Evangelisches Jugendheim auf dem Freienstein

Wir suchen für unsere heiminterne Realschule auf Beginn des dritten Schulquartals (20. Oktober 1975) einen

Lehrer

Im Heim werden 40 normalbegabte verhaltensschwache Kinder im Schulalter betreut. Die Schule wird in drei Abteilungen geführt. Unterrichtet wird nach dem Normallehrplan des Kantons Zürich (Sonder-D). In der Realschule werden gegenwärtig drei Klassen geführt mit total 14 Schülern. Unsere Lehrkräfte haben neben ihrer Schularbeit keine anderen heiminternen Verpflichtungen.

Für die vakante Stelle kommt auch ein gutausgewiesener Primarlehrer in Frage. Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Da anzunehmen ist, dass die Frist zu kurz ist, um nach den Herbstferien die vakante Stelle definitiv besetzen zu können, nehmen wir gerne auch Anmeldungen für ein **Vikariat** entgegen.

Die Besoldung unserer Lehrer entspricht den Höchstansätzen des Kantons. Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherung ist gewährleistet.

Interessenten, die gewillt sind, mit einem aufgeschlossenen Team von Lehrern, Erziehern, Psychologin und Heimleitung zusammenzuarbeiten, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen an die Leitung des Heims zu richten.

Für weitere Auskünfte stehen wir gern zur Verfügung und laden Sie freundlich zu einem unverbindlichen Besuch ein.

Ev. Jugendheim auf dem Freienstein, Leitung M. Rascher, 8427 Freienstein, Telefon 01 96 21 17.

Die Gewerbeschule der Stadt Bern

schreibt unter dem Vorbehalt der formellen Stellenschaffung durch den Stadtrat und der Genehmigung des Budgets in der Gemeindeabstimmung auf 1. April 1976 folgende Stelle zur Besetzung aus:

Hauptamtliche Lehrstelle für Sprachen und Geschichte an der Berufsmittelschule

Unterrichtsverpflichtung: Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte.

Anforderungen: Diplom als Gymnasial- oder Sekundarlehrer.

Der Gewählte hat während der Dauer seines Anstellungsverhältnisses grundsätzlich in der Gemeinde Bern zu wohnen. Ausnahmen können nur auf begründetes Gesuch hin bewilligt werden.

Der Beitritt zur kantonalen Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Bewerbungen mit Foto und Zeugniskopien sind an die Direktion der Gewerbeschule der Stadt Bern, Postfach 31, 3000 Bern 11, zu richten, die auch nähere Auskunft über Anstellung und Lehrauftrag erteilt.

Anmeldeschluss: 20. Oktober 1975.

Verkaufe oder vermiete
neue

Klaviere

ab Fr. 45.— mtl.
Preiswerte Flügel und Orgeln
G. Heutschi, 031 44 10 82

MELCOR SC-615 und SC-635

Die Elektronenrechner, die für Sie entwickelt worden sind

Preise bei Einzelbezug:
SC-615: Fr. 240.—
SC-635: Fr. 295.—
ab 3 Stück Mengenrabatt

Bestellung bei:
Ch. Alberto
Radio- und TV-Fachgeschäft
Römerstrasse 74, 8404 Winterthur

Mitte Oktober erscheint in erweiterter Form

Werkzeug für Lehrer

Ausgabe Herbst 1975

Wir stellen darin rund 700 neue und bewährte Bücher
vor, die Sie interessieren dürften.

Bitte schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an, da-
mit wir Ihnen dieses Verzeichnis nach Erscheinen
zustellen können.

Buchhandlung BEER AG

Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, Telefon 01 23 31 85

Nebenverdienst

für begabte Bastler. Wir suchen zur Durchführung von Bastel-
kursen begabte Bastler und Bastlerinnen, die wir als Kurslei-
ter(innen) in den einzelnen Regionen einsetzen können.

Auskünfte: Freizeit und Hobby, F. X. Baumgartner, Stauffacher-
quai 44, 8004 Zürich, Telefon 055 48 10 89.

Sekundarlehrer phil. II

Patent des Kantons Bern
zurzeit Ausbildung zum

Werklehrer

sucht auf Frühjahr 1976 eine
Stelle in der deutschsprachigen

Schweiz, ländliche Gegend
bevorzugt.

Offerten bitte unter
Chiffre LZ 2606 an die
Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa,
oder Tel. 01 53 95 27 ab 18 Uhr.

Neues Sommerlager Axalp BO

bis 60 Personen, den ganzen
Sommer 1976 hindurch noch
frei.

Anfragen und Prospekte un-
verbindlich.

J. Abplanalp, 3855 Axalp/
Brienz, Tel. 036 51 16 71 oder
036 51 14 05.

Klewenalp, 1600 m ü. M.

Ski und Berghaus
Rötenport.

Vollpension 17/18 Fr.

65 Betten, Tel. 041 64 17 88

Möchte Unterricht erteilen in
**Freihandzeichnen und
Handfertigkeit;**
bin im Besitz der erforderli-
chen Diplome.
Telefon ab 19 Uhr 031 80 14 28.
Offerten bitte unter Chiffre
LZ 2605 an die Schweiz. Leh-
rerzeitung, 8712 Stäfa.

NEU Hans Göldi:

Weltgeschichte 1945-1975

64 S. Fr. 2.50

Alleinauslieferung:

Artel-Verlag, 9630 Wattwil



Frei

und billig sind unsere Heime
in der Zwischensaison:
Januar, März, April und Mai –
warum die Klasse nicht mit
einer Schulverlegung begin-
nen??

Davos ist ganz renoviert!

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen
Telefon 061 96 04 05

Ferienheim Panorama

in Saas-Grund, 1560 m ü. M., Wallis

geeignet für Schulen und Jugendgruppen (Sportwochen)
20 bis 54 Betten, Zwei- bis Vierbettzimmer, in allen Zim-
mern Kalt- und Warmwasser, ein grosser Speisesaal,
zwei Aufenthaltsräume, gut eingerichtete Küche usw.

Preise mit und ohne Vollpension.

Nähere Auskunft erteilt: Fam. Guido Bumann, Ferienhaus
Panorama, 3901 Saas-Grund VS, Telefon 028 4 87 70.

Gesucht für meinen 10jähri-
gen, mutterlosen Sohn

Erzieherin/Gouvernante

1 Fremdsprache und einige
Italienischkenntnisse. Fahr-
ausweis, da persönlicher Wa-
gen zur Verfügung gestellt
wird. Gute Bezahlung, Fami-
lienanschluss.

Offerte mit Referenzen an:

Dott. Pelli Attilio,
Via Conciliazione 2,
22067 Missaglia (Como), Italia

**Sie suchen einen idealen Ort
für Ihre Kolonien, Schulungs-
wochen und Wochenendlager?
Sie finden ihn im Jugend-
heim Bruder Klaus Lungern!**
Ganzjahresbetrieb (nur für
Selbstkocher), ruhige Unter-
kunft (maximal 60 Betten),
grosser Umschwung (Wald
und Wiese, modern eingerich-
tete Küche usw.

Auskunft: Frau J. Wiederkehr,
Obergrundstrasse 110,
6000 Luzern (Tel. 041 41 50 38).

Jugendheim Edelweiss

3823 Wengen

Preiswerte Unterkunft für

Schulen usw. Selbstversorger

oder Vollpension. Gruppen-

haus mit 60 Betten.

Auskunft erteilt gerne:

Fam. Hans Grossen,
Telefon 036 55 23 88.

Für Schulen und Gruppen: Ski-Plausch-Woche am Flumserberg

7 Tage Vollpension in der SJH
6 Tage Schwimmen zu je 2
Stunden

6 Tage unbeschränkte Fahrten
auf 2 Skiliften und 2 Sessel-
bahnen

vom 13. bis 20. Dezember 1975
10. bis 17. Januar 1976

20. bis 27. März 1976

27. März bis 3. April 1976

Kinder bis 16 Jahre Fr. 220.—

Erw. ab 16 Jahren Fr. 250.—

ab 40 Personen 4 Leiter gratis.

Nähere Auskunft erteilt F. Bee-
ler, Jugendherberge,
Telefon 085 3 10 47.

Sonderschulheim Haltli, 8753 Mollis

Das Sonderschulheim Haltli, Mollis (Heim für Geistigbehinderte) sucht per sofort oder nach Übereinkunft eine

Lehrkraft

für die Mittelstufe. In unseren Schulabteilungen sind zehn bis zwölf Schüler. Unsere Lehrkräfte haben keine Internatsverpflichtungen. Die Samstage (Wocheninternat) sind schulfrei.

Gehalt nach kantonalem Besoldungsgesetz. Zulage für heilpädagogische Ausbildung.

Schriftliche Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind an das Sonderschulheim Haltli, 8753 Mollis, zu richten.

Nähere Auskunft erteilen Lehrer und Heimleitung. Telefon 058 34 12 38.

Privatlehrer zu Schweizer Kindern in England

Vom Oktober 1975 bis April 1976 wohnen wir in der Nähe von Oxford (England).

Wir suchen eine(n)

erfahrene(n) Schweizer Primarlehrer(in)

welcher in dieser Zeit unsere Kinder auf den Eintritt im April 1976 in die 5. Klasse bzw. 1. Sekundarschulklasse im Kanton St. Gallen vorbereitet.

Bezahlte Reise nach England und zurück, Gehalt nach schweizerischen Massstäben.

Weitere Auskünfte durch Telefon 073 50 11 11, Herr Weber / PL, intern 532.

Anmeldung mit kurzem Lebenslauf, Arbeitszeugnissen und Foto unter Chiffre LZ 2602 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Leukerbad VS

Zu vermieten an Schulen/Vereine

Kantine

Nähe Seilbahnstation Torrent, direkt an Langlaufloipe, 10 Minuten vom Schwimmbad. Bestehend: 1 Baracke mit gut eingerichteter Küche (Geschirrspüler, Kühlschrank, Tiefkühltruhe, diverse Küchengeräte) 1 grosser und 1 kleiner Speisesaal, 2 Zimmer, WC, Fernseher und Telefon.

2. Baracke: 6 grosse und 2 kleine Zimmer, Duschen und WC. Platz für etwa 50 Personen.

Anfragen an: Anton Gentinetta, Bauunternehmung, 3900 Brig, Telefon 028 3 55 03 oder 3 12 06 (Herr Calame).

Sprachunterricht an Erwachsene

Für Freizeitschulen in verschiedenen Ortschaften der deutschen Schweiz suchen wir

nebenamtliche Lehrkräfte

und

nebenamtliche Schulleiter

Verlangen Sie bitte Informationsmaterial bei der Gemeinschaft für Freizeitschulen, Tel. 073 22 62 11.

Die Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Horgen ZH

sucht auf Schulbeginn 1976 an die neugeschaffene, vollamtliche Stelle eine(n)

Katechet(in)

zur Erteilung von BS-Unterricht an der Oberstufe (etwa 20 Stunden in der Woche); weitere Tätigkeit in der Kirchgemeinde je nach persönlicher Neigung und Absprache; Besoldung entsprechend dem an der Schulgemeinde Horgen geltenden Ansatz für einen Oberstufenlehrer.

Theologen oder Lehrer mit entsprechender Ausbildung sind eingeladen, sich beim Präsidenten der Kirchenpflege, Herrn Walter Börlin, Kottenrainweg 7, 8810 Horgen, Tel. 01 725 52 42, zu melden.

Oberstufen-Schulgemeinde Affoltern am Albis / Aeugst am Albis

Auf das Frühjahr 1976 sind an unserer Oberstufenschule die Stellen einer

Hauswirtschaftslehrerin

und einer

Handarbeitslehrerin

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die Bewerberin ist bei der BVK mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit Beilage der üblichen Ausweise sind zu richten an die Präsidentin der Frauenkommission, Frau Ruth Rothenberger, Titlisstrasse 7, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 55 66. Die Oberstufenschulpflege



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Aesch-Pfeffingen BL

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 20. April 1976 an unsere Schule mit gymnasialer Abteilung:

4 Reallehrer(innen) phil. I und phil. II

Auf Wunsch und je nach Eignung kann zusätzlich in Knabenhandarbeit, Gesang, Turnen und Zeichnen unterrichtet werden.

Auswärtige Dienstjahre werden bei Festsetzung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt.

Aesch ist ein Vorort von Basel mit guten Tramverbindungen. Die Realschulhäuser sind modern und gut eingerichtet.

Für die Wahl ist ein Real-, Bezirks- oder ein entsprechendes Sekundarlehrerdiplom mit mindestens 6 Semestern Universitätsstudium erforderlich.

Anmeldefrist: 31. Oktober 1975.

Auskunft: Rektorat der Realschule, Herr G. Rudolf von Rohr, Telefon 061 78 13 10, 061 78 19 18 (privat).

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf und den üblichen Unterlagen sind erbeten an:

Herrn Boda Bloch, Präsident der Realschulpflege Aesch/Pfeffingen, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch, Telefon 061 47 49 49, 061 78 19 13 (privat).



Schulverwaltung Winterthur

Michaelschule

Städtische Heilpädagogische Hilfsschule Winterthur

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1976/77

2 Lehrkräfte für die Unterstufe

zur Führung je einer Gruppe praktisch- und schulbildungsfähiger Kinder. Anthroposophische Methode. Ausbildung auf anthroposophischer Grundlage erwünscht, aber nicht Bedingung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung (Telefon 052 23 52 16).

Schulverwaltung Winterthur

Oberstufen-Schulgemeinde Affoltern am Albis/Aeugst am Albis

Auf das Frühjahr 1976 ist an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Der Bewerber ist bei der BVK mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Was bietet Ihnen Affoltern am Albis zusätzlich?

- ein überdurchschnittlich gut ausgerüstetes Schulhaus;
- gutes Arbeitsklima;
- Bahnverbindung nach Zürich und Zug;
- schöne Landschaft mit vielen Naturschutzgebieten in unmittelbarer Nähe.

Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis spätestens Ende November dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Fritz Suter, Mühlebergstrasse 71, 8910 Affoltern am Albis, einzureichen.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Herrn Gottfried Hochstrasser, Reallehrer, Wilgibelweg, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 63 73.

Oberstufenschulpflege Affoltern/Aeugst

Konferenz der Innerschweizer Erziehungsdirektoren

Stellenausschreibung

Der

Zentralschweizerische Beratungsdienst für Schulfragen (ZBS)

ist ein wissenschaftliches Institut mit Beratungs- und Forschungsaufgaben im Rahmen regionaler Schulreformprojekte, hauptsächlich im Bereich der Sekundarstufe. Das Institut befindet sich noch in der Aufbauphase und sucht deshalb einen

wissenschaftlichen Mitarbeiter

mit psychologischer Vorbildung. Seine Aufgabe wird sein, Fragen der Selektion und Schülerbeurteilung allgemein zu bearbeiten sowie in Projekten mit anderen Problemstellungen seine Spezialkenntnisse einzubringen.

Verlangt werden:

- abgeschlossenes Hochschulstudium (Lizentiat oder Diplom);
- Erfahrungen in der Arbeit mit psychometrischen bzw. didaktometrischen Verfahren (oder Interesse, sich in dieses Gebiet einzuarbeiten);
- Erfahrungen in der Durchführung schulischer Entwicklungsprojekte (Planung, Arbeit mit Lehrergruppen usw.) oder Lehrpraxis;
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit in einem kleinen, multidisziplinär zusammengesetzten Team.

Der Stellenantritt kann ab 1. Dezember, spätestens am 1. April 1976 erfolgen. Die Besoldung richtet sich nach dem kantonal-luzernischen Besoldungsreglement. Es besteht die Möglichkeit zu wissenschaftlich qualifizierender Arbeit und zur Ausübung einer Lehrtätigkeit in beschränktem zeitlichen Ausmass.

Bewerbungen sind unter Beilage des Lebenslaufes sowie der veröffentlichten oder unveröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten bis spätestens 10. Oktober 1975 zu richten an

Dr. Anton Strittmatter, ZBS, Guggistrasse 7, 6005 Luzern (Telefon 041 42 19 13), wo auch weitere Auskünfte eingeholt werden können.



Reinach BL

In unserer Gemeinde sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Berufswahlklasse, evtl. Sekundarklasse Sonderklasse

Für die Sonderklasse ist heilpädagogische Ausbildung erforderlich. Lehrerinnen und Lehrer, die sich berufsbegleitend dafür ausbilden, werden ebenfalls berücksichtigt.

Amtsantritt: 20. April 1976; Sonderklasse, evtl. bereits vorher.

Besoldung: gemäss Besoldungsreglement des Kantons Basel-Land. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und evtl. Ausweis über die bisherige Lehrtätigkeit nebst Arztzeugnis, Fotografie und Telefonnummer sind erbeten an Oskar Amrein, Präsident der Schulpflege, Postfach 10, 4153 Reinach, Telefon 061 76 22 95. Nähere Auskünfte erteilt auch Karl Heule, Rektor der Primar- und Sekundarschule, Telefon 061 76 70 33.

Schulgemeinde Oetwil am See

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)

als 3. Lehrstelle zu besetzen. Fortschrittliche Sozialleistungen und eine angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft wird gewährleistet.

Eine 4½-Zimmer-Wohnung steht im neuerstellten Lehrerwohnhaus zur Verfügung.

Bewerber(innen) werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Max Rähmi, Telefon 01 929 11 64, In der Beichlen 15, 8618 Oetwil am See, einzureichen.

Schulgemeinde Wallisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historische, evtl. mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung)

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wallisellen ist eine aufgeschlossene Gemeinde mit sehr günstigen Steuerverhältnissen, grenzt an die Stadt Zürich und ist somit für Kinder sehr günstig für den Besuch von Mittelschulen.

Wir bitten Bewerberinnen und Bewerber, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Alte Winterthurerstrasse 26a, 8304 Wallisellen (Telefon 01 830 23 54), zu richten.

Schulpflege Wallisellen

Evangelische Kirchgemeinde Rorschach

Im Zuge einer Reorganisation der Dienste und Ämter unserer Kirchgemeinde ist die neugeschaffene Stelle eines

Gemeindehelfers für die Jugendarbeit

zu besetzen.

Einem Primarlehrer, einem Absolventen einer anerkannten Bibelschule oder einem Sozialarbeiter mit entsprechender Zusatzausbildung bietet die Stelle einen vielfältigen und interessanten Arbeitsbereich in der Jugendarbeit. Neben der Erteilung des Religionsunterrichts (vorab auf der Oberstufe der Volksschule) und der Gestaltung von Jugendgottesdiensten obliegt dem Stelleninhaber die Organisation und Betreuung der Jugendarbeit. In Zusammenarbeit mit dem Team von zwei Pfarrern, einer Gemeindehelferin/Fürsorgerin und den Mitarbeiterinnen der Haus- und Krankenpflege besteht die Möglichkeit zur Entfaltung neuer Initiativen in der Erfassung und Betreuung der schulpflichtigen und schulentlassenen Jugend. Wünschenswert wäre auch die gelegentliche Übernahme von Gemeindegottesdiensten.

Wir bieten dem Aufgabenbereich entsprechende, zeitgemässe Anstellungsbedingungen. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch. Stellenantritt nach Übereinkunft.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Bildungsgang, Zeugnissen, Referenzen und Foto sind dem Präsidenten der Kirchenvorsteherschaft, Herrn H. Monstein, Bucheli-Strasse 11, 9400 Rorschach, einzureichen.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (19. April 1976) ist

1 Abschlussklassenlehrstelle

neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule.

Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Über den Schulbetrieb kann Sie Herr Titus Winkler, Schulhaus Egelsee Kreuzlingen, Telefon 072 8 16 16 und privat 072 8 38 02, orientieren.

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (20. April 1976) ist an unserer Schule eine

Hauptlehrstelle für Sprachfächer

zu besetzen: Deutsch, Französisch und wenn möglich ein weiteres Fach. Die Lehrtätigkeit kann alle Schulabteilungen umfassen, bei Eignung des Bewerbers auch die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV.

Voraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis. Gut ausgewiesene Sekundarlehrer kommen ebenfalls in Frage.

Über die Anstellungsbedingungen erteilt das Rektorat gerne Auskunft.

Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis 15. Oktober 1975 an das Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins, Postfach 501, 9001 St. Gallen, zu richten.

Schulgemeinde Wangen-Brüttisellen

In unserer Schulgemeinde ist auf Frühjahr 1976 folgende Lehrstelle neu zu besetzen:

Sonderklasse B, Oberstufe

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und aufgeschlossener Haltung der Schulpflege. Unsere Gemeinde liegt in «Reichweite» der Stadt Zürich zum Besuch von kulturellen Veranstaltungen und Kursen. Gerne sind wir Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten wenden sich bitte an unser Schulsekretariat, Gemeindehaus, 8306 Brüttisellen, Tel. 01 833 43 47. Für Auskünfte stehen Ihnen auch gerne der Schulpräsident, W. Rubin, Telefon privat 01 820 85 47, Geschäft 01 47 46 74, oder A. Maurer, Sonderklassenlehrer, Telefon 01 833 05 05, und M. Waldherr, Sonderklassenlehrerin, Telefon 01 821 21 63, Telefon Schulhaus 01 833 40 33, zur Verfügung.

Die Schulpflege

Berufswahlschule Rapperswil/Jona (freiwilliges 9. Schuljahr)

Wir eröffnen im Frühjahr 1976 die 4. Lehrstelle und suchen einen initiativen, einsatzfreudigen

Lehrer

Anforderungen:

abgeschlossene Ausbildung als Abschlussklassen-/Reallehrer, Fähigkeit zur Erteilung des Unterrichts in den Fächern Gestalten, Holz- und Metallbearbeitung (gestalterischer Bereich), Freude an der Arbeit als Fachgruppenlehrer, Interesse an der Mitarbeit in Berufsorientierung und Berufsberatung.

Gehalt:

das gesetzliche, Abschlussklassen-, Stufen- und grosszügige Ortszulage.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an: Peter Weber, Busskirchstrasse 104, 8640 Rapperswil, Telefon 055 27 39 57 (privat), 055 27 61 61 (Geschäft).

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48 a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Bilder- und Wechselrahmen

A. Uiker, Feldweg 23, 8134 Adliswil, 01 91 62 34

Biologie und Archäologie-Lehrmittel

Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate

Greb. Präparator, 9501 Buswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: Paul Haupt Bern, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 40

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48 a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich
PETRA AV, Scandia-Keramikkbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voiteboeuf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organisations, Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstrasse 11, 8810 Horgen
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Möbiliar

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22
PHYWE-Möbiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30&42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

Metallarbeitschule, 8400 Winterthur, 052 84 55 45

Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Programmierte Übungsgeräte

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
(H, TF, D, EPI)

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
(H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48 a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
(TB TV)

OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71

RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber

Racher & Co. AG, 8025 Zürich, 01 47 92 11

J. Zumstein, Uraniastasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprographen

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner

Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 78 71 71

Schulhefte und Blätter

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

Schulwandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Seestklebefolien

HÄ P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

CE Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
PHIPS AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

ADCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
ADIOVISUAL GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CE Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON GmbH, Rudolfstrasse 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Ebru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
F Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
PHIPS AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
F VOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MJCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

CE R, Bundesgasse 16, 3000 Bern
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer

REX-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48 a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

JESTOR Wandtafeln, 8266 Steckborn

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Ercherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverse Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Alle Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

Optoptik AG, AV-Technik, Postfach, 8301 Glatzentrum bei Wallisellen, 1 830 51 14

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör+Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziellampen.

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Für

Orff - Instrumente

Studio 49 – Goldene Brücke – Sonor

das Fachgeschäft

verlangen Sie die ausführlichen Gratiskataloge

Musikhaus zum Pelikan, 8044 Zürich

Hadlaubstr. 63, Tel. 01 60 19 85, Montag geschlossen.

Jetzt erhalten Sie als
Privatperson



Darlehen ohne Bürgen
rasch u. diskret

Bank Prokredit

8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche Fr.

Name

Vorname

Strasse

Ort

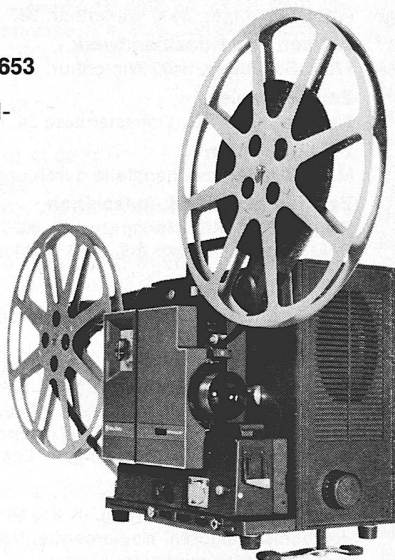
Sparpreis-Aktion für 16-mm-Tonfilmprojektoren von Bell & Howell

z. B. das Modell 1653

zum echten Schul-
nettopreis von

Fr. 3190.—

compl. mit Halo-
genlampe 24 V/
250 Watt
und Objektiv
1.4/50 mm



Das Modell 1653 ist ein Schulprojektor mit Licht- und Magnettonwiedergabe, mit automatischer Filmeinfädelung, 15-Watt-Verstärker und eingebautem Lautsprecher.

Dazu eine echte Bell & Howell-Leistung: 3 Jahre Garantie!

BELL & HOWELL weltweit praxiserprobt

_____ Coupon _____

Bitte senden Sie mir eine ausführliche Dokumentation

Name: _____

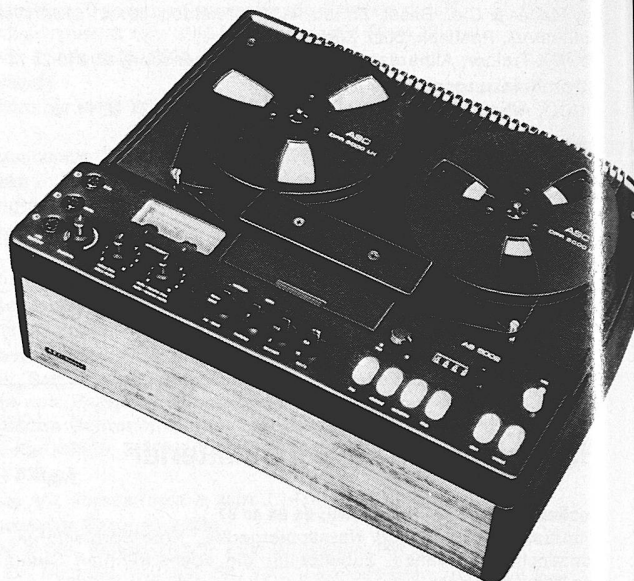
Adresse: _____

MEMO AV-Electronic-Video AG

8301 Glattzentrum bei Wallisellen Tel. 01 830 52 02

embru

Embru stellt vor:



Tonbandmaschine AS 5000

Das Tonbandgerät für den Schulgebrauch

Dieses Gerät wurde aus der in mehreren tausend Exemplaren bewährten Sprachlabormaschine entwickelt.

Es zeichnet sich durch folgende Daten aus:

- 3-Motoren-Laufwerk
- 3 hochverschleissfeste Tonköpfe
- elektronisch geregelter Bandantrieb und Bandzug
- elektronisch gesteuertes Bremssystem.

Sehr wichtig für die didaktische Anwendung ist die
– eingebaute Repetiertaste (wie im Sprachlabor).

Selbstverständlich entspricht diese Stereo-Maschine der HiFi-Norm, erlaubt Multiplay, Playback und Echoaufnahme und hat erst noch ein Mischpult.

Dazu empfehlen wir unsere aktiven Lautsprecherboxen mit eingebautem Verstärker.

Verlangen Sie Unterlagen oder eine unverbindliche Vorführung in Rüti.

Embru-Werke, Abteilung Lehrmittel, 8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 28 44

embru